

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

26.2.1928 (No. 57)

# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mk. (incl. Post) im Jahr 20,00 Mk. bei der  
Einsendungsstelle abgeholt. Nr. 200 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzel-  
nummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur  
bis 20. an den Monatsbeginn. Im Falle höherer Gewalt besteht kein An-  
spruch auf Vortierung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Ercheimst 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung  
Verlag: Ruppel & Witten, Freudenbachstr. 10, 6800 Karlsruhe, Badische  
Deutsch-Jugendkraft, Müller-Druckerei, Badische Anstalt für  
Fernpost, Geschäftsstelle 6223, Redaktion 6224, Verlag 6225, Druckerei: Witten, Postfach 6244

Anzeigenpreis: Die 9 gepaltene 20 mm breite Millimeterzeile im  
Anzeigenblatt 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg.,  
die 4 gesp. 25 mm breite am-Jeile im Reklameteil 30 Pfg., Rabatt nach  
Kart. Bei Zahlungsunvermögen, mangels Einreichung od. Konkurs  
kommt der Rabatt in Wegfall. Schlag der Anzeigenannahme 5%, Uhr

Nr. 57 (12 Seiten)

Karlsruhe, Sonntag, den 26. Februar 1928

66. Jahrgang

## In Kürze

Die römischen Morgenblätter bringen keine  
Beschäftigung der Meldung über die mögliche  
Überprüfung des italienischen Gesandten in  
Wien. Auch sie bringen diese Nachricht mit  
einem Fragezeichen.

Titulescu, der seit gestern Abend in San  
Remo für einige Zeit Aufenthalt genommen  
hat, hat Dr. Stresemann für heute zum  
Frühstück eingeladen. Der deutsche Bot-  
schafter von Vöck weilt seit gestern ebenfalls  
in Monte Carlo.

In ganz Estland fanden gestern anlässlich  
des 10. Jahrestages der Unabhängigkeitser-  
klärung große Festlichkeiten statt.

Wegen unfreundlicher Wendungen gegen-  
über Deutschland in dem estländischen Mani-  
fest zur Feier der 10jährigen Selbständigkeit  
Estlands ist der deutsche Gesandte in Reval  
allen Festlichkeiten aus diesem Anlass auf  
Weilung des Auswärtigen Amtes fern-  
geblieben.

Das afghanische Königspaar wohnte in  
Länder einer Truppenübung bei.

Der Staatssekretär für Indien, Lord  
Birkenhead, wendet sich in einem Schreiben  
schräglings gegen den Cavell-Film.

Im Barmatprozess stellte der Oberstaats-  
anwalt die Strafanträge. Er beantragte  
gegen den Hauptangeklagten Julius Barmat  
eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Gefängnis,  
400 000 RM. Geldstrafe und 5 Jahre Ehr-  
verlust, gegen Genr. Barmat 2 Jahre  
6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehr-  
verlust, gegen den Geschäftsführer der Ame-  
rika, Klenske, 9 Monate Gefängnis und  
1000 RM. Geldstrafe.

Im Verwaltungsrat der Reichspost wurde  
mitgeteilt, daß an eine Gebührenermäßigung  
nicht zu denken sei.

## Eine englische Stimme zum Frieden

London, 25. Febr. Der Staatssekretär für  
Indien, Lord Birkenhead, hat ein  
Schreiben an den „Daily Telegraph“ zur Frage  
des Cavell-Films gerichtet. Darin heißt es u.  
a.: Liegt es im Interesse des Friedens und  
internationalen Wohlwollens, daß wir durch  
öffentliche Vorführung die Zwischenfälle des  
Krieges überwinden, die die Erinnerung daran  
am meisten verbittern? Wünschen wir oder  
wünschen wir nicht, daß eine neue Ära des  
Friedens in Europa beginnt? Wünschen wir  
oder wünschen wir nicht, mit allen in unserer  
Macht befindlichen Mitteln das gegenseitige  
gute Einvernehmen zu vermehren, das in  
Europa geschaffen werden muß, wenn nicht alle  
Zusammen in Vernichtung untergehen sollen?  
Ist es wirklich unser Wunsch, daß während  
des Versuches, das Locarnogebäude zu voll-  
enden, Baralong-Filme, wahre oder unwahre,  
in Deutschland vorgeführt werden sollen und  
Witz Cavell-Filme in alliierten Ländern? Lord  
Birkenhead erinnert an die Worte der Kurze  
Cavell: „Patriotismus ist nicht genug, ich darf  
keinen Haß und keine Bitterkeit gegen irgend  
jemand empfinden“ und fragt ob irgend je-  
mand annehme, daß die Frau, die kurz vor  
ihrem Tode selbst so sprechen konnte, gefastet  
würde, daß ihr Tod kommerzialisiert  
wird? Er erde mit dem sicheren Ergebnis, daß  
die bitteren damit verbundenen Erinnerungen  
lebendig erhalten würden, sodas die Wieder-  
herstellung der Freundschaft und guten Be-  
ziehungen zwischen den Nationen der Welt  
verhindert werde. Birkenhead betont zum  
Schluß seines Schreibens, daß der Zweck dieses  
„Adventurers“ nicht der sei, eine geistige Bot-  
schaft zu predigen und daß die Gewinne daraus  
nicht für wohltätige Zwecke verwendet werden  
sollten, sondern um dem Hersteller und seinen  
Geschäftsfreunden Gewinne einzubringen.  
Wenn dies der Zweck sei, sei es dann an-  
kündig, das Coderopier der edelsten Frau aus-  
zugeben, die der Krieg hervorgebracht habe?

Lord Birkenheads Brief ist aus dem India  
Office datiert, demnach nicht, wie das seiner-  
zeitige Schreiben Chamberlains, der Ausdrud  
seiner Privatansicht.

## Die Aussprache Wien-Rom

### Der Wiener italienische Gesandte zur Berichterstattung nach Rom berufen

Es war vorauszu sehen, daß die Besprechung  
der Südtiroler Schmach im österreichischen  
Parlament ein sehr bitteres Echo in Rom  
finden würde. Trotzdem halten wir die ein-  
geleitete Diskussion für nützlich, schon im  
Hinblick darauf, daß die träge Weltmeinung,  
die für germanische Schmerzen doppelt  
schwerhörig ist, einmal aufgerüttelt wird.  
Und dann, um an einem konkreten Beispiel  
zu zeigen, was aus den berühmten Ver-  
sprachungen Wilsons eigentlich geworden.  
Zu keiner Zeit — selbst nicht unter Napoleon  
— wurden die Minderheiten, selbst bis zur  
Insdraft auf den Grabsteinen, kulturell so  
geachtet, wie im heutigen Zeitalter des sog.  
Selbstbestimmungsrechtes der Völker (lies:  
der Entente). Dazu kommt noch die innere  
Verlogenheit des heute in Italien herrschen-  
den Nationalismus. Zeichnet sich schon jeder  
Nationalismus durch die Unehrlichkeit seiner  
Außenpolitik aus, so trifft das beim Faszi-  
smus um stärksten Grade zu. Während das  
heutige Rom z. B. für die in Tunis lebenden  
Italiener beinahe Selbständigkeit verlangt,  
nimmt man bei der deutschen Minderheit im  
eigenen Staat nicht die geringste Rücksicht;  
im Gegenteil: man erklärt noch zynischer-  
weise, wenn es in Südtirol nicht gefalle, der  
könne sich ja jenseits des Brenners aufstellen!  
Daß der ganz auf Theaterdramatik ein-  
gestellte Faschismus sich nicht die Gelegenheit  
entgehen läßt, gegenüber dem waffenlosen  
Kleinstaat Oesterreich den starken Mann zu  
spielen, ist zu erwarten. Es kostet ja nichts,  
und die tapferen Schwarzhemden können ein-  
mal wieder einen Sieg registrieren. Man hat  
doch nicht umsonst, nach des „Duce“ Wort,  
das Messer zwischen den Zähnen und die  
Bombe in der Hand.  
Um den tapferen Schwarzhemden ein  
entsprechend zünftiges Stild vorzuspielen,  
begann der göttliche „Duce“ bereits mit dem  
Theaterdonner. Ueberdies:

Abberufung des italienischen Gesandten in  
Wien?

Eine Sonderausgabe des „Giornale  
d'Italia“ meldet: Heute Abend lief das  
Gerücht um, daß Premierminister Musso-  
lini sich dahin entschlossen habe, den  
italienischen Gesandten in Wien abzu-  
berufen.

Das Blatt fügt hinzu: Wir glauben,  
daß das italienische Volk mit Genug-  
tunung diese würdige Antwort auf eine  
Politik aufnehmen werde, die zeigt, daß  
sie auf die freundschaftliche (!) Haltung  
keine Rücksicht nimmt, die Italien bisher  
gegenüber Oesterreich beobachtet hat.

Ob die Suppe so heiß gegessen wird,  
bleibt abzuwarten. Vorläufig legen wir mit

Vorbedacht hinter diese Alarmmeldung ein  
großes Fragezeichen. Genau wie in den  
verpönten parlamentarischen Staaten, hat  
auch bereits eine Gruppe von Abgeordneten  
in der Kammer eine Anfrage einge-  
bracht, in der sie, wie die „Agenzia Stefani“  
mitteilt, den Regierungschef und Außen-  
minister um Mitteilung seiner Auffassung  
über die schmählige Sachkundgebung ersucht,  
die sich im österreichischen Nationalrat ab-  
spielte und um Aufklärung über die von ver-  
antwortlichen österreichischen Kreisen betrie-  
benen unverschämten Lügen bittet. Es wurde  
gefragt, ob es nicht anebracht sei, in diesen  
Kundgebungen künftig eine unerträgliche  
Einmischung eines fremden Staates in die  
innere italienische Gehegung zu sehen.  
Wie die Blätter berichten wird Mussolini  
bei dem bevorstehenden Parlamentsbeginn  
diese Anfrage beantworten.  
Für die folgende Volksseele ist also auch  
schon bereits gefragt. Das Theater nimmt  
also seinen gewohnten Fortgang, wobei nicht  
vergessen sein soll, daß das Volk in weiten  
Kreisen jedesmal auf die nationalitische In-  
szenierung prompt hereinfällt.

Was Redaktionsstil liegt lediglich fol-  
gende

### Latsache

vor, die die Wiener „Neue Freie  
Presse“ weitergibt:

„Der hiesige italienische Gesandte  
Auriti hat heute vormittag von seiner  
Regierung den telegraphischen Auftrag er-  
halten, unverzüglich nach Rom zu reisen,  
wo er am Montag vom Ministerpräsidenten  
Mussolini empfangen werden wird,  
um ihm persönlich über die vorgestrich-  
te Kundgebung für Südtirol im österrei-  
chischen Nationalrat Bericht zu erstatten.  
Heute mittag erziehen der Gesandte im  
Auswärtigen Amt, um von seiner Abreise  
nach Rom Mitteilung zu machen. Von  
einer Abberufung des Gesandten Auriti  
ist vorläufig keine Rede.“

### Die „Reichspost“ zur Südtiroler Frage

Wien, 25. Febr. Ueber das Echo der Süd-  
tiroler Debatte schreibt die „Reichspost“:  
Es darf als ein großer Erfolg der gestrigen Reden  
im Nationalrat über Südtirol gebucht werden,  
daß die öffentliche Meinung der ganzen Welt  
gezwungen ist, sich mit den Vorgängen in Süd-  
tirol zu beschäftigen. Das Echo aus Italien,  
und dieses interessiert zunächst, klingt überaus  
unfreundlich, da für die nächste Woche eine  
Antwort Mussolinis auf die bereits von einem  
faszistischen Deputierten eingebrachte Anfrage

angekündigt ist, so wird man ja in Bälde aus  
kompetentem italienischem Munde verneh-  
men, wie sich Italien zu den Südtiroler Klagen  
stellt. Auf keine andere Weise können die so  
ungern gehörten Appelle an das Weltgewissen  
zum Versinken gebracht werden als einzig  
und allein dadurch, daß die Südtiroler Anlässe  
aus der Welt geschafft werden.

### Italienische Pressestimmen zur Tiroler Debatte im Nationalrat

Rom, 25. Febr. „Messaggero“ schreibt  
zu der Südtiroler Debatte im Wiener Na-  
tionalrat:

Wenn die Worte der Sprecher im National-  
rat diesmal in der Rede Seipels nicht ein  
Echo gefunden hätten und zwar ein Echo,  
das wohl zu stark auf dem Ton der anderen  
Rede abgestimmt war, so hätte Italien über-  
haupt nicht geantwortet. Wenn aber das  
Haupt der österreichischen Regierung in vol-  
lem Bewußtsein seines Verantwortungs-  
gefühls fragt, so muß Italien in Anbetracht  
dieses Verantwortungsgefühls Bundeskanzler  
Seipel auf einiges hinweisen. Seine  
Erklärungen konnten überall, wo man Ver-  
antwortungsgefühl und klaren Einblick in  
die Dinge hat, nicht günstig aufgenommen  
werden. Seipel hat sich geirrt wenn er an-  
nimmt, daß sich Italien durch die geschickte  
Form seiner Rede über den wahren Sinn  
seiner Worte täuschen läßt. Italien muß  
leicht feststellen, daß auch Oesterreich offiziell  
eine beunruhigende Stellung einnimmt, von  
der es sich bisher ferngehalten hat. Italien  
wird niemals Einmischungen in seine Poli-  
tik dulden.

„Popolo d'Italia“ führt in einem  
Leitartikel zunächst Pressestimmen an, in de-  
nen Seipels Rede als zweideutig bezeichnet  
wird. Das Blatt erklärt dann weiter, daß  
die anderen Sprecher im Nationalrat sich so-  
gar dazu hätten hinreiß lassen, die Süd-  
tiroler Frage als eine internationale Frage  
zu bezeichnen. Man müsse sofort zu verstehen  
geben, daß es für Italien eine Südtiroler  
ebensowenig wie eine Frage der Minderhei-  
ten gibt. Die ganze Kundgebung sei ledig-  
lich zu dem Zweck veranstaltet worden, die  
auseinanderstrebenden, durch kein Pro-  
gramm zusammengehaltenen Parteien im  
österreichischen Parlament durch den Hinweis  
auf Südtirol wieder zusammen zu bringen.  
Bundeskanzler Seipel wisse nur zu gut, wie  
sich Italien gegenüber der deutschsprachigen  
Bevölkerung verhalte. Es behandelte sie in  
der berechtigten und menschlichsten Art. Nur  
einiger Faulenzer veruchten, Uneinigkeit  
herbeizuführen.

### Jehnjahrfeier der Republik Estland

Reval, 24. Febr. Die estnische Telegraphen-  
agentur teilt mit: Anlässlich des zehnten  
Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung  
Estlands fanden im ganzen Lande große  
Feierlichkeiten statt. Die Nationalversamm-  
lung hielt eine Festigung ab, in der der  
Kommerzpräsident eine Botschaft an die  
Nation zur Verlesung brachte. Die Botschaft  
erinnert zunächst an die Umstände bei der  
Proklamation der Unabhängigkeit und fährt  
dann fort: „Während uneres heldenhaften  
Kampfes für die Unabhängigkeit haben uns  
Finnland, unter nächster Nachbar, die  
skandinavischen Staaten und England, dieses  
große Geburtsland bürgerlicher Freiheiten,  
unterstützt. Unsere Bemühungen haben uns  
die Anerkennung durch die großen Welt-  
mächte und die Aufnahme in den Völkerbund  
gebracht.“

Das Manifest geht auf die erreichten Fort-  
schritte ein und erklärt: Es ist Estland  
gelungen, eine Staatsorganisation auf neuer  
Grundlage zu bilden. Die große Agrarreform  
ist verwirklicht und eröffnet dem nationalen  
Leben neue Hilfsquellen. Die wirtschaftliche  
Entwicklung ist gesichert, die Außenhandels-  
bilanz ist günstig und die estnische Währung  
gesteigert. Wir sind bereits mit vielen  
Staaten durch ein Netz von Handelsverträgen  
verbunden, und wir sind willens, noch weitere  
Verträge abzuschließen und neue Freunde zu  
gewinnen.

Heute mittag fand eine große Truppen-  
parade statt, der das Diplomatische Corps  
beiwohnte. Lettland, Polen, Finnland hatten  
Sonderdelegationen entsandt. Heute Abend  
gab der Präsident der Republik ein Bankett  
zu Ehren der Diplomaten und der aus-  
wärtigen Delegierten.

### Der deutsche Gesandte bleibt der Feier fern

Berlin, 25. Febr. Zu dem aus Anlaß des  
10jährigen Bestehens Estlands veröffentlichten  
Manifest der estländischen Staatsver-  
sammlung erfahren wir von zuständiger  
Seite folgendes: Bereits einige Tage vor  
der Unabhängigkeitserklärung Estlands war dem  
Auswärtigen Amt bekannt geworden, daß die  
Staatsversammlung aus diesem Anlaß ein  
Manifest erlassen würde, das unfreundliche  
Wendungen gegenüber Deutschland enthalte.  
Draufhin hat das Auswärtige Amt bei der  
estländischen Regierung noch vor der Ver-  
öffentlichung des Manifestes entsprechende  
Vorstellungen erhoben und den deutschen  
Gesandten fern zu bleiben, falls der Text des  
Manifestes nicht geändert werde. Die est-  
ländische Regierung hat hierauf bereits vor der  
Bekanntgabe des Manifestes der Reichsregie-  
rung mitgeteilt, daß das Manifest einen kur-  
zen historischen Ueberblick über die Entwid-  
lung Estlands enthalten würde wobei auch  
die Rolle der damaligen deutschen Regierung  
und die Okkupation Estlands durch deutsche

Truppen berührt wurde. Die bereits festge-  
stellte Formulierung des Manifestes lasse sich  
aus technischen Gründen leider nicht mehr  
abändern. Die estländische Regierung halte  
jedoch dem Deutschen Reich und der deutschen  
Regierung gegenüber an ihrer bisherigen  
Politik freundschaftlicher Verständigung un-  
entwegt fest und wisse sich darin in vollstän-  
diger Uebereinstimmung mit der estländischen  
Staatsversammlung. Unter diesen Umstän-  
den hat sich der deutsche Gesandte in Reval  
entsprechend der Weisung des Auswärtigen  
Amtes an den Feierlichkeiten nicht beteiligt.

### Neue Zusammenkunft zwischen Stresemann und Titulescu

Paris, 25. Febr. Titulescu hat für heute  
den Reichsminister des Innern, Dr. Strese-  
mann zum Frühstück nach San Remo ein-  
geladen.

Der deutsche Botschafter v. Vöck weilt seit  
gestern in Monte Carlo, wo er einige Tage  
verbleiben wird.

### Die Senatsbildung in Hamburg

Berlin, 25. Febr. Die sozialdemokratische  
Fraktion der Hamburger Bürgerschaft hat  
die Vertrauensleute der bisherigen Ham-  
burger Koalitionsparteien, also die Demo-  
kraten und die Deutsche Volkspartei, zu  
Verhandlungen über die Senatsbildung  
eingeladen, die am 28. Februar beginnen  
werden.

### Wo bleibt Deutschlands Sicherheit?

Genf, 25. Febr. Das Sicherheitskomitee begann heute vormittag mit der tapferen Beratung über den Bericht zur Sicherheitsfrage. Als erster Redner nahm der deutsche Delegierte v. Simson zu diesem Bericht Stellung, indem er zunächst betonte, daß die Sanktionsidee aus Artikel 16 des Paktes wie ein roter Faden sich durch den ganzen Bericht ziehe, während die deutsche Auffassung in Bezug auf die Mittel zur Vermeidung der Sicherheit sich auf Art. 11 des Paktes und damit die Maßnahmen zur Kriegsverhütung stütze. „An der Frage der Erhöhung der Sicherheit ist“, so führte er weiter aus, „kein Land weder in Europa noch in der ganzen übrigen Welt stärker interessiert als Deutschland, das vollkommen abgerüstet hat, während seine Nachbarstaaten nicht abgerüstet sind.“

Dieser Umstand zwingt Deutschland, mit allen Kräften das Sicherheitsproblem zu studieren, da gerade für Deutschland die Sicherheit erhöht werden muß.

Der deutsche Delegierte bekräftigte ferner die deutsche Auffassung, daß der Abschluß von regionalen Sicherheitsverträgen durchaus nicht das einzige Mittel zur Erhöhung der Sicherheit darstellt. Nach dem Pakt sei das Hauptziel des Völkerbundes die Verhütung des Ausbruchs von Kriegen nicht aber die Bekämpfung des Krieges durch Sanktionen, Sicherheitsmaßnahmen, so betonte er weiter, steht überhaup nur dann wirksam sein, wenn das wechselseitige Vertrauen unter den Völkern hergestellt ist. Wir glauben, daß Regionalpakte zwischen zwei oder mehreren Staaten nur dann eine Stabilisierung des Friedens ermöglichen, wenn zuvor eingehende Besprechungen zur vorherigen Wahrung der politischen Atmosphäre zwischen den betreffenden Staaten erfolgen, wie das auch für die Locarno-Verträge geschehen ist.

Nach einem Hinweis darauf, daß die deutsche Regierung den Locarno-Verträgen den größten Wert beilege und daß auch er persönlich als Mitglied der vier durch die Locarno-Verträge eingeleiteten ständigen Ausschüsse ein Anhänger dieser Verträge sei, unterstrich er noch den Universalitätsgedanken, der eine der wichtigsten Grundlagen des Völkerbundes bilde, die aber durch das Entstehen eines Regionalismus und durch die damit drohenden Begleitererscheinungen in gefährlicher Weise erschüttert werden könnten. Unter den von ihm geltend gemachten Bedenken bezeichnete der Redner als wichtigsten deutschen Vorbehalt die Forderung, daß, wie er zum Schluß sagte Regionalpakte nicht abgeschlossen werden können, ohne daß vorher tabula rasa im Bezug auf alle bestehenden politischen Meinungsverschiedenheiten gemacht worden ist. Dieser Vorbehalt müßte berücksichtigt werden, wenn wir ein System des Abschlusses von Regionalpaktverträgen vorschlagen sollten.

### Der Völkerbund und die Waffenlieferung

Paris, 25. Febr. Der in Genf weilende Außenminister des „Petit Parisien“ begründet die bisherige Haltung des Völkerbundes in der Angelegenheit der ungarischen Maschinenwaffen. Er verteidigt den geschäftsführenden Vorsitzenden des Völkerbundesrates, den chinesischen Gesandten in Paris, Tscheng Lo, und den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, denen man zum Vorwurf machte, daß sie zu lange gezögert hätten. Er schreibt: Die Bestimmungen des Art. 11 (und er ruff hierfür Titulescu zum Zeugen an) erheischen, wenn man sie anwenden will, die Einstimmigkeit des Völkerbundesrates, und diese Einstimmigkeit hat nicht bestanden. Mussolini hat seinem rumänischen Kollegen im Laufe einer Unterredung in Rom klar gesagt, daß Italien dagegen sei. Nicht allein Italien aber ist dagegen gewesen. Stresemann war, das kann man wohl sagen, auch dagegen gewesen, ebenso Großbritannien, das gegen jede Zwangsmahnahme gegen Ungarn ist und unter keinem Vorwand will, daß eine Angelegenheit zur Sprache gebracht werde, die die Ausübung des Untersuchungsrechtes aufs Tapet bringe und somit ein Präzedenzfall geschaffen werden könnte. Weil dies die Auffassung in London war, ist ein sehr deutlicher Schritt von London aus in Paris unternommen worden in der offenkundigen Absicht, daß dieser Schritt der kleinen Entente zur Kenntnis gebracht werde. Das ist der Kernpunkt der Frage.

### Einkwellige Vertünnung gegen Ford

Berlin, 25. Febr. Auf Antrag des Reichverbandes der Automobilindustrie E. V. Berlin gegen die Ford Motor Company N. A. Berlin wurde vom Landesgericht eine einstweilige Verfügung erlassen, in der der Antragsteller bei Geld- oder Saffstrafe unterlagt wird, in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, selbst oder durch Agenten, zu behaupten, der neue Fordwagen entwürde die gesetzlichen Vorschriften in Deutschland hinsichtlich der Brenneinrichtung oder der Fordwagen sei einwandfrei zulässig, auch bereits in Berlin zugelassen worden.

### Um die Zukunft der Rheinlandräumung

Seit Jahr und Tag steht im Mittelpunkt der innerdeutschen wie der deutschen Außenpolitik die Frage der Rheinlandräumung und zwar unter dem Gesichtswinkel, daß deutschseits zugunsten einer vorzeitigen Räumung der Rheinlande gewisse Gegenleistungen, vornehmlich wirtschaftlicher Art, erfolgen könnten. Die französische amtliche Politik hat sich trotz allem deutschen Entgegenkommen bisher über diese Dinge außerordentlich zurückhaltend, ja teilweise sogar ablehnend verhalten und immer wieder kommt unter dem Vorwande des Gesichtspunktes der „Sicherheit“ die Forderung, daß Deutschland sich trotz der Locarno-Abmachungen eine dauernde Militärkontrolle in den rheinischen Gebieten gefallen lassen solle.

Wenn auch in Frankreich diese Frage gegenwärtig vorwiegend unter dem Gesichtswinkel der kommenden Wahlen betrachtet wird, so ist es doch nachgerade unerträglich, wie dieses Problem, und die deutsche logische Haltung zu dieser Frage, in Frankreich behandelt wird. Es tritt deshalb in deutschen politischen Kreisen mehr und mehr die Auffassung zutage, daß man die Dinge aus sich selbst heraus entwickeln lassen solle. So schreibt heutzutage die „Voss. Zeitung“:

„Man muß sich einmal mit der Möglichkeit einer Aenderung der Rheinlandfrage seit über einem Jahr zum Mittelpunkt der deutschen Politik gemacht, aber es besteht die Gefahr, daß wir durch die Leidenschaftlichkeit der Nachfrage den Preis in die Höhe treiben. Unseren Verhandlungspartnern kann nichts unangenehmer sein, als wenn die deutsche Defensivabgabe abgeblasen wird und man wieder zum Stellungskrieg übergeht. Denn mit der mangelnden Nachfrage brechen auch die Forderungen zusammen. 1935 ist dieser Spuk so wie so vertraglich vorbei, das sind noch sieben magere Jahre. Es würde besser sein, wenn man in Zukunft weniger vom Rheinland sprechen und dafür mehr an das Rheinland denken würde, wenn die scharfen Vorstöße, die irgendwo anders den Irrtum großzügigen könnten, wir bezahlen jeden Preis für die Räumung, unterließen, und dafür das Ministerium für die besetzten Gebiete alle verfügbaren Kräfte zusammenkräften und die tatsächliche Not im Rheinland lindern würde.“

Dieser Standpunkt gewinnt in der Tat mehr und mehr an Boden.

### Das afghanische Königspaar bei einer Truppenübung

Berlin, 25. Febr. Bei klarem Frostwetter fand heute vor dem afghanischen Königspaar in Anwesenheit des Reichspräsidenten auf dem Truppenübungsplatz Döberitz eine Truppenübung statt, an der die Garnison von Groß-Berlin teilnahm. Anschließend an die Übung, die der Divisionskommandeur der 3. Division, Generalleutnant Haffe, leitete und der das Königspaar mit besonderem Interesse bewohnte, fand ein Paradezug der beteiligten Truppen vor den hohen Gästen statt. Anwesend waren neben dem Reichswehrminister und dem Chef der Heeresleitung der Stellvertreter des Reichskanzlers, Herat, die Staatssekretäre Dr. v. Schubert, Dr. Meißner und Dr. Pünber, General v. Winterfeldt, der Chef des Protokolls, Gefandter Kister und der Reichspresschef Dr. Gedlin. Nach der Parade fand im Offiziersheim ein Frühstück statt.

### Der König und die Kommunisten

Das Berliner kommunistische Blatt, die „Rote Fahne“, hat aus Anlaß der Berliner Empfänge des Königs von Afghanistan, an denen auch sozialdemokratische Politiker und Parlamentarier als Vertreter ihrer Parteien teilgenommen haben, einige recht boshafte und höhnische Bemerkungen gemacht. Daran gibt nun der „Vorwärts“ folgende Antwort:

„Die „Rote Fahne“ vergißt dabei, daß die russische Botschaft in Berlin zu Ehren des Königs Aman Ullah die Sowjetfahne gehißt, daß der russische Botschafter Krastinski, das Mitglied der Dritten Internationalen, mit seiner Frau am Empfangsabend teilgenommen haben und an der Galäe teilnehmen werden. Sie vergißt ferner, daß der afghanische König in einigen Wochen in Moskau eintreffen wird und dort von Stalin und Kalinin mit den gleichen Ehren empfangen werden soll. Es wird eine Ehrenkompanie der Roten Armee abschreiten, genau wie in Paris und Berlin. Und da soeben die Führer der russischen kommunistischen Partei aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Roten Armee mit dem Roten Bannerorden dekoriert worden sind, ist Gewähr dafür geboten, daß auch die roten Revolutionäre in Moskau Herrn Aman Ullah mit königlichen Ehren empfangen werden.“

### Die Krise in Bayern

München, 25. Febr. Zur Koalitionsfrage in Bayern wird mitgeteilt: Für den Fall, daß die parlamentarische Behandlung der Besoldungsvorlage im bayerischen Landtag mit einer Ablehnung der Regierung durch die Nichtannahme des Gesetzes enden sollte, hält man in unrichteten Kreisen die Bildung eines Geschäftsministeriums für wahrscheinlich, da eine neue Koalitionsbildung vor den Neuwahlen kaum zustandekommen dürfte.

### Bundestagung des Katholischen Frauenbundes

Freiburg i. Br., 25. Febr. Mit einer Festversammlung wurde am Donnerstag hier die Badische Landestagung des Katholischen Frauenbundes eröffnet. Der Abend, zu dem auch Erzbischof Dr. Carl Fritsch erschienen war, sollte, wie die ganze Tagung, unter dem Zeitgedanken stehen: „Die modernen Kulturströmungen in ihrer Einwirkung auf die Familie“. Nach Begrüßungsworten von Frau Clara Sieben überbrachte Landeskommissar Schwörer im Namen des Landes die Wünsche für die Tagung, während Bürgermeister Dr. Hofner im Namen der Stadt sprach. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichts ergriff die Bundesvorsitzende, Fräulein Gertraud Rabbel, nach dem Wort zu ihrem Vortrag über den vorangehenden Zeitgedanken. Sie wies besonders auf die Not der Familien hin und bezeichnete es als die vornehmste Aufgabe, die Familie neu zu bauen. Erzbischof Dr. Carl Fritsch kennzeichnete unsere Zeit mit ihrer Not und zeichnete die Aufgabe der Mutter, die den Arbeitsreiz des Mannes in ein behagliches Heim umzuwandeln hat, indem sie ein frohes Heim schafft. Die Kinder zu vertehen sucht und sie heranbildet nicht nur zur Ehre der Familie, sondern auch als edle Glieder des Volkes für Gott. Erzbischof Dr. Fritsch dankte dem Katholischen Frauenbund und schloß die Versammlung mit dem bischöflichen Segen.

### Strafantrag im Barmatprozess

Berlin, 25. Febr. Im Barmatprozess stellte heute der Oberstaatsanwalt die Strafanträge. Er beantragte gegen den Hauptangeklagten Julius Barmat zahlreiche Einzelstrafen wegen der verschiedenen Vergehen gegen die Staatsbank usw., die er zusammengezogen sehen will in einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängnis und 450 000 Reichsmark Geldstrafe.

### Verfahren gegen einen Staatsanwalt

Berlin, 25. Febr. Zu dem Ermittlungsverfahren gegen einen Beamten der Staatsanwaltschaft I Berlin erzählt die „Vossische Zeitung“ noch eine Reihe von Einzelheiten. Es handelt sich um einen Staatsanwaltschaftsrat Klink. Eine Hausdurchsuchung bei ihm, wie das Blatt mitteilt, belastendes Material zutage gefördert. Klink ist heute nachmittag zur Vernehmung geladen worden. Den ersten Anstoß zu der Untersuchung gegen ihn gab die Anzeige der Besitzerin eines Schuhgeschäftes. Klink hatte mit ihr einen Vertrag abgeschlossen, wonach er sich verpflichtete, ihr bei der Durchführung einiger Strafverfahren gegen Honorar beizustehen zu sein. Klinks Vertrauenspartnerin trat aber nachträglich von dem Vertrage juristisch erlöschte Strafanzeige gegen den Staatsanwaltschaftsrat.

### Bürgerwahlzettel

London, 24. Febr. Der Beger John Cairney, der am Montag Abend bei einem Kampf zusammengebrochen war, ist gestorben.

In Southamton starb der 25jährige Schwermgewichtsbauer Bill Blake, der am 15. Februar 1. o. geschlagen wurde und seither bewußtlos im Spital lag.

## Wochenplauderei

Die Lady auf der Stange. — Der Härteparagraf. — Die sexuelle Not der Jugend.

Der Sport entdeckt doch immer neue Möglichkeiten, die Menschheit in Atem zu halten. So geht durch die Presse die Nachricht von der Lady auf der Stange. Man hat nämlich in Amerika begonnen, aus dem Erklertem von Flaggemannisten eine Sensation zu machen. Den Rekord schlägt aber nicht jener, der am behendigen hinaufklettert, sondern wer am längsten oben sitzen bleibt. Einem gewissen Joe Kavers aus Chicago gelang es, sechzehn Tage lang in der Höhe zu halten. Aber es war ja vorzusagen, daß — wo es doch ums Sitzenbleiben ging — eine Dame den Preis gewinnen müßte. In der Tat gelang es einer Lady bald darauf, 22 Tage oben auszuharren. Die Lebensmittel wurden an einer Leine heraufgezogen, während nach dem Bericht der Vollzug der letzten Lebensfunktion bis heute ein Geheimnis blieb. Die Rekordlady erhielt als Preis 3000 Dollar, genug, um jegliche Feiertage zu feiern. So hat ja, liebes Vaterland, wieder ein amerikanisches Vorbild zur Nachahmung, und die liberale Presse bekommt Gelegenheit, zu beweisen, daß die alten Sittlichen, die zwischen Himmel und Erde ihrer Säule lebten, nicht den geringsten Vorzug mehr vor uns haben. Ich sehe schon, wie das Volk der Dichter und Denker sich in unsern Riesensporthallen versammelt und die Häße redt nach der germanischen Heldensagen auf der Stange.

Dies zur Einleitung für ernsthafte Dinge. Ein Beamter, einer von den besten, soweit ich es aus seinem Schreiben schließen kann, hat mir geantwortet vonwegen meiner Mahnung, man möge bei den vielen Härten, die schon im Gesetz selber liegen, doch den Härteparagrafen nicht vergessen, den zum Trost der armen Unterthanen eine hohe Staatsregierung den Forderungen der Hauszinssteuer als guten Engel mitgegeben hat. Nun verziehe ich durchaus, wie jener Beamte sagt, daß es oft genug dem menschlichen Herzen widerstrebt, dröhnende Gesetze durchzuführen. Gern möchte auch ich meinerseits, doch dem Beamten nicht vorzuwerfen, was er im Dienste des Gesetzes tut und tun muß. Ich bin gar nicht sentimental und meine, daß ein gutes Gesetz, auch wenn es hart ist, doch nur Liebe zur Allgemeinheit bedeutet. Aber, obwohl auf dem Punkte, konnte ich doch beobachten, daß jene Milde, die der Wohlfahrtsminister selber mit Anweisungen versehen hat, in vielen Fällen nicht angewandt worden sind. Ich habe selber solche Fälle erlebt, und zwar dusehenswerte. Auf einige, die jeder nachprüfen kann, habe ich namentlich hingewiesen. Ich, mir geht es ja nicht darum, den Beamten, die es schwer genug haben, das Leben noch zu erschweren oder billige Demagogie zu treiben. Ich wollte nur ganz bescheiden, weil es eben nachweislich nicht immer geschehen ist, darum bitten, doch der Milde, die das Gesetz selbst an die Hand gibt, eingedenk zu sein. Man möge mir glauben, daß ich immer nur einen ganz kleinen Bruchteil meines Materials und auch das noch sehr sanft vorlege, um ja nicht anzusetzen, weil ich jeden gut will, sonst hätte ich bestimmt nicht der Versuchung widerstanden, etwa eine von den Dauerveranstaltungen zu schildern, wie sie massenweise stattgefunden haben. Die „Frankfurter Zeitung“ sagt in einem ihrer letzten Leitartikel, es müßten die Parteien manchmal doch nicht recht, was im Lande vorgehe, und es habe auch die Volkspartei 3. V. zu Anfang sich sehr darüber getäuelt, wie stark noch der liberale Oberlehrer in Sachen der Schulpolitik aufzutreten könne. Meinesleibs bin ich überzeugt, daß uns die neuen Wahlen große Lehervorlesung bringen werden.

Und nun eine noch ernstere Sache. In einem der großen demokratischen Wählerkreise ein Schicksal über die sexuelle Not der deutschen Jugend und schloß eine Lösung vor, die in der Richtung der Kameradschaft liegt, also einfach darin, daß Kameraden mit einander leben wie Eheleute. Es sei dabei nur der eine Nebelstand, daß die Jugend Altmodeskunn Liebe und also bei diesem System nicht ganz auf ihre

Rechnung komme. Die „Vossische Zeitung“ drückt das alles einfach ab, wie sie ja auch die Hauptakteure und -aktiven des Primanermoders so blendend widergibt, daß beim Anblick dieser Künstlerphotographien wohl manchem Jugendlichen die Lust anwandeln dürfte, bald in ähnlicher Weise wie Franz und Genofinnen der Doffenheit vorgezogen zu werden. Dieses Schlagwort von der sexuellen Not der Jugend hört man oft, und es muß wirklich eine Antwort darauf versucht werden. Da ist einmal zu sagen, daß die Jugend aller Zeiten, ja vielsach sogar die Seele noch, mit allerlei sexuellen Not hat ringen müssen. Im Christentum nennt man das einfach: Versuchungen haben. Der frühesten Jugend hat man gesagt, daß man diese Versuchungen überwinden müsse, und daß es dazu vor allem der Mittel der Religion bedürfte. Und es gab und gibt Gott sei Dank noch eine große Zahl von Jugendlichen, die tapfer mit sich kämpfen und die schönsten Siege erringen. Andere tauchen vielleicht auf und nieder, aber sie verzweifeln doch nicht, weil sie neben dem gerechten, auch den guten Gott kennen. Die Not von heute heißt einfach, daß man keine ausreichenden Ideale und keine Heiligengestalten mehr kennt, die man der Jugend als Vorbild vor Augen stellen könnte. Dana allerdings wird die Not groß und entsetzlich. Das zumal in einem Zeitalter, das alles darauf abzielt, um die ertöschlichen und sexuellen Gefühle herauszufordern. Wie oft habe ich Jugendliche beobachtet, die sich in Gesellschaft von Mädchen befanden, die am Ende guten Familien angehörten, aber so gelehrt waren, daß sie wie eine lebendige Versuchung des Teufels herumgingen. Dazu kommt dann Alkohol und Nikotin, und man nennt das Ganze „die sexuelle Not der Jugend“. Mächtige wenigstens unser Geschlecht wieder ein bisschen ehlich werden und ruhig einräumen, daß es so etwas gibt wie Versuchungen. Mächtige es weiserlich aufhören mit der Klage über die sexuelle Not, wo doch alles geschieht, um diese Not nur noch zu vergrößern. Die Jugend ist hier überhaupt nicht in erster Linie anzuklagen, sondern die Eltern und der ganze Volksgest. Auch vielleicht jene Guten, die sich nicht über die Stimmungen der Verzeigung hinwegarbeiten, die sie in der Einseitigkeit ihres gottliebenden Herzens wohl empfinden. Und es ist doch kein Grund zur Verzweiflung. Keulich traf ich einen Arzt, von dem ich wußte, daß er in der Jugend schwer zu ringen gehabt hatte, ja, daß er ganz in die Ketten der elenden Leidenschaft geschmeißelt war. Ich fragte, wo er so früh vor mir stand, ein prächtiger Junggeheule, wie es ihm denn nun in dieser Hinsicht gehe. Er antwortete mit großartiger Einfachheit: Es geht mir gut, glänzend sogar. . . Wieso denn, fragte ich, alle Welt klagt doch über die sexuelle Not. . . Aber freilich, so antwortete er, ich gehe auch jeden Morgen zur heiligen Kommunion. Wer begeißt mein Staunen, als ein Arzt des zwanzigsten Jahrhunderts mir dergleichen sagte? Ich fuhr dann fort, zu fragen: Aber in außergewöhnlichen Fällen, wo schon eine Gewohnheit vorliegt, was dann, was sagen Sie dazu als Arzt? — Er darauf: In außergewöhnlichen Fällen gibt es für gewöhnlich auch außergewöhnliche Gnade, wenn man zum Tische des Herrn geht. . . Für diesen Mann, der sich im übrigen keinem gesellschaftlichen Fest entzog, war also die sexuelle Not der Jugend behoben. . .

Von Festen spreche ich da. Nun, einen Fastenachtsball wird der Mann doch nicht mitgemacht haben. Volkstheater müssen sein. Es liegt einmal in der Menschenatur. Aber das heute sind keine Volkstheater mehr. Ich will nicht davon sprechen. Nur denen ein Wort des Dankes und der unigen Verehrung, die auch dieses Jahr in Schwaben, während draußen die wilden Orgien gefeiert wurden, sich und anständig einer höheren und reineren Art gefolgt sind. Millionen als Tafelgesellschaft. . . ja, das war schon. . .

# Ueber die Kündigung von Mietverhältnissen

Im Paragraph 1 des Mieterschutzgesetzes in seiner neuen Fassung (Gesetz zur Aenderung des Mieterschutzgesetzes vom 13. Februar 1928, RGBl. I Seite 17, welches erst am 1. April 1928 in Kraft tritt) ist bestimmt: „Mietverhältnisse über Gebäude oder Gebäudeteile können vom Vermieter unter den Voraussetzungen gekündigt werden, unter denen nach den Paragraphen 2 bis 4 auf Aufhebung eines Mietverhältnisses gekündigt werden kann.“ Diese Voraussetzungen für die Kündigung sind dreierlei Art, und zwar Belästigung seitens des Mieters (Paragraph 2), Nichtzahlung der Miete (Paragraph 3) und dringendes eigenes Interesse des Vermieters an der Erlangung des Wohnraumes (Paragraph 4). Dabei wird noch bemerkt, daß durch die Novelle zum Mieterschutzgesetz nach dieser Richtung hin eine Aenderung nicht eingetreten ist. Der Wortlaut der Bestimmungen ist folgender:

Paragraph 2: „Der Vermieter kann auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, wenn der Mieter oder eine Person, die zu seinem Hausstand oder Geschäftsbetrieb gehört, oder der den Gebrauch des Mietraumes überlassen hat, sich einer erheblichen Belästigung des Vermieters oder eines Hausbewohners schuldig macht oder durch unangemessenen Gebrauch des Mietraumes oder Vernachlässigung der gebotenen Sorgfalt den Mietraum oder das Gebäude erheblich gefährdet, oder wenn der Mieter einem Dritten gegenüber den Gebrauch des Mietraumes belästigt, obwohl er zur Vermeidung nicht befugt ist. Die angemessene Wahrnehmung der Befugnisse eines Mietverträgers ist als Belästigung nicht anzusehen.“

Die Aufhebung ist nur zulässig, wenn der Mieter ungeachtet einer Abmahnung des Vermieters das Verhalten fortsetzt oder es unterläßt, eine ihm mögliche Abhilfe zu schaffen oder wenn das Verhalten des Mieters oder einer dem im Abs. 1 bezeichneten Person ein solches war, daß dem Vermieter die Fortsetzung des Mietverhältnisses nicht zugemutet werden kann. Hatte der Vermieter oder eine zu seinem Hausstand oder Geschäftsbetrieb gehörige oder mit seiner Vertretung in Mietangelegenheiten betraute Person die Belästigung (Abs. 1) durch eigenes Verschulden veranlaßt, so findet eine Aufhebung nicht statt. Der Vermieter muß die Klage binnen sechs Monaten von dem Zeitpunkt an erheben, in dem er von dem Aufhebungsgrunde Kenntnis erlangt hat. Die Klage ist ausgeschlossen, wenn seit dem Entstehen des Aufhebungsgrundes ein Jahr verstrichen ist.“

Paragraph 3: „Der Vermieter kann auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, wenn der Mieter, welcher den Mietzins in kürzeren als vierteljährlichen Zeitabschnitten zu entrichten hat, mit einem Betrag im Verzug ist, welcher den für die Dauer eines Monats zu entrichtenden Mietbetrag übersteigt; bei einem den Betrag für zwei Monate nicht erreichenden Rückstand ist die Erhebung der Klage erst zwei Wochen nach der Fälligkeit zulässig. Ist der Mietzins in vierteljährlichen oder längeren Zeitabschnitten zu entrichten, so kann die Aufhebungsklage erhoben werden, wenn der Mieter mit einem Betrag im Verzug ist, welcher den für die Dauer eines Vierteljahres zu entrichtenden Mietzins erreicht; bei nur einmaligen Rückstand ist die Erhebung der Klage erst zwei Wochen nach der Fälligkeit zulässig.“ Der Anspruch besteht nicht, wenn der Verzug auf Unkenntnis des Mieters über den Be-

trag oder den Zeitpunkt der Fälligkeit des Mietzinses oder auf irrige Annahme eines Aufrechnungs-, Minderungs- oder Zurückhaltungsrechtes zurückzuführen ist, es sei denn, daß die Unkenntnis oder der Irrtum auf Fahrlässigkeit beruht.

Die Aufhebung ist nicht mehr zulässig, wenn bis zum Ablauf von zwei Wochen seit Erhebung der Klage der Mieter den Vermieter befriedigt oder eine gegenüber dem Mietzinsforderung zulässige Aufrechnung erklärt. Geht innerhalb der Frist dem Gerichte die Erklärung der Fürsorgebehörde (Paragraph 10 Abs. 2) zu, daß sie zur Befriedigung des Vermieters bereit sei, so verlängert sich die Frist um weitere zwei Wochen. Beantragt in diesen Fällen der Vermieter alsbald, den Rechtsstreit in der Hauptsache für erledigt zu erklären, so hat der Mieter die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.“

Paragraph 4: „Der Vermieter kann auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, wenn für ihn aus besonderen Gründen ein so dringliches Interesse an der Erlangung des Mietraumes besteht, daß auch bei Berücksichtigung der Verhältnisse des Mieters die Vorentscheidung eine schwere Unbilligkeit für den Vermieter darstellen würde. Zugunsten des Mieters ist dabei der Umstand mit zu berücksichtigen, daß der Mieter im Einverständnis mit dem Vermieter in dem Mietraum bauliche, mit einem erheblichen Kostenaufwand verbundene Arbeiten hat vornehmen lassen. Bei gewerblichen Räumen ist es zugunsten eines Mieters, der keine weitere Betriebsstätte als den herauszugehenden Raum besitzt, mit zu berücksichtigen, wenn der Vermieter außer einer Hauptbetriebsstätte mehrere Zweigstellen in demselben Gemeindebezirk inne hat und den Mietraum lediglich zur Vergrößerung seines Betriebs verwenden will. Bei der Abwägung der beiderseitigen Interessen sind zugunsten des Vermieters die Zahl und das Lebensalter der zu seinem Hausstand gehörigen Abkömmlinge sowie der Umstand mit zu berücksichtigen, daß der Vermieter den Mietraum aus beruflichen Gründen dringend braucht.“ Im übrigen ist in Paragraph 4 noch darauf hingewiesen, daß in solchen Fällen, in welchen sich die obenbezeichneten Gründe nur auf einen Teil des Mietraumes beziehen, die Aufhebung auch nur

für diesen Teil verlangt werden kann, außerdem ist noch weiter vorgeschrieben: „Wird das Mietverhältnis lediglich auf Grund des Absatz 1 (Paragr. 4 oben Verf.) aufgehoben, so kann das Gericht auf Antrag des Mieters den Vermieter verpflichten, dem Mieter die für den Umzug innerhalb des Gemeindebezirks erforderlichen Kosten ganz oder teilweise zu ersetzen, wenn dies nach Lage der Sache, insbesondere nach den Vermögens- und Erwerbsverhältnissen der Vertrag teile, der Billigkeit entspricht. Soweit die Ersatzpflicht ausgesprochen wird, ist auf Antrag des Mieters die Zwangsvollstreckung von der Hinterlegung eines in der Urteilsformel zu bezeichnenden, die Umzugskosten oder den zugebilligten Teil mutmaßlich deckenden Geldbetrages abhängig zu machen.“

Im übrigen kann der Vermieter die Beendigung eines Mietverhältnisses durch Kündigung (ohne Erhebung einer Aufhebungs-Klage) nur noch in einer ganz bestimmten Zahl von Fällen herbeiführen (Paragraphen 1 Abs. 2, 19 bis 26 und 32 bis 34 des Gesetzes), so z. B. unter gewissen Voraussetzungen beim Tode des Mieters, bei Aufhebung des Dienstverhältnisses unter gleichzeitiger Gewährung einer Dienstwohnung, bei Benützung von Wohnungen in Gebäuden, welche öffentlichen Zwecken dienen oder Eigentum einer Reichs- oder Landesbehörde sind usw.

## Baden

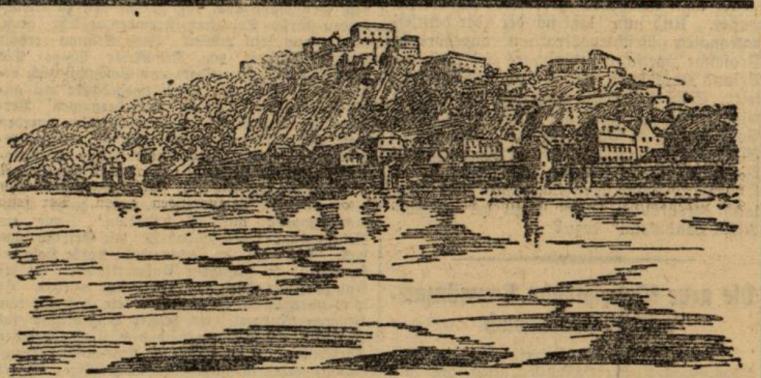
### Zum Thema: Katholische Presse

Dieser Tage ging uns aus dem Frankenthal eine Anfrage zu, die wir für sehr bemerkenswert halten und der Beachtung empfehlen möchten. Die Anfrage hat etwa folgenden Inhalt: Die Bewohner unserer Gegend lieben die illustrierten Blätter — nicht zu verwechseln mit den Zeitschriften, die den Leuten vielfach zu teuer sind. Dilem Bedürfnis kommt man aber auf katholischer Seite nicht nur nicht entgegen, — eine illustrierte Zeitung, die vor zwei Jahren etwa erschien und auch der Denkweise der christlich gläubigen Bevölkerung Rechnung trug, ist allzu bald in andere Hände übergegangen

und dient einem anderen Geist —, sondern katholische Blätter sind mit anderen infolge eines Beschlusses der betreffenden Verlegervereinsgruppen dazu übergegangen, die illustrierte Sonntagsbeilage wegzulassen zu lassen angeblich wegen der finanziellen Belastung. Jetzt hat irgend ein neutraler Berliner Verleger, der natürlich nur ans Geld, nicht an Ideale am allerwenigsten aber an christliche Ideale denkt die Gelegenheit beim Schopf gefaßt und überdennimmt die Gegend mit seinem illustrierten Blatt, das infolge Fehlens eines bodenständigen auf postivo christlichem Boden stehenden illustrierten Blattes von vielen gehalten wird. Was ist da zu tun?

Die hier geschilderten Verhältnisse, die zu einem guten Teil mit einer Betrachtungsweise zusammenhängen, die sich nur von finanziell wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten läßt, sind sehr bedauerlich; schon deswegen, weil ein für die katholische Presse bzw. Publizistik verlorenes Gebiet sehr schwer wieder zu erobern ist. Man sollte deshalb beizeiten dafür sorgen, daß es kein solches verlorenes Gebiet gibt. Mit Voraussicht ist viel mehr gewonnen, als mit dem nachträglichen Einsehen. Von Schuld nicht freizusprechen sind allerdings auch Kreise, die es einem illustrierten Blatt, das die Tendenz hat, einwandfreies Material zu liefern, außerordentlich schwer machen, seine Aufgabe zu erfüllen, indem sie alsbald, wenn etwas ihren Anschauungen zuwider geht, mit sehr unverständigen Protesten kommen. Sie verlangen von einem illustrierten Wochenblatt, daß es nur die schöne, gute, liebe Seite der Welt in Illustrationen behandelt, nicht aber auch der Allgemeinheit zu Gemüte führt, wie es wirklich in der Welt aussieht, die sich in ihrem Tun und Lassen allzuwenig von christlichen Grundfäden bestimmen läßt. Wir sehen dabei selbstverständlich von Bildern direkt unanständiger Art vollkommen ab. Nicht absehen aber kann man oft von Dingen, die die allerweitesten Kreise in der zivilisierten Welt von Woche zu Woche beschäftigen, auch wenn sie von dem ruhigen und weitblickenden Betrachter der Dinge als Gipfelpunkte gewisser Narzheiten unserer Zeit angesehen werden. Indem man sie im Bilde bringt, anerkennt man sie nicht als einwandfrei, sondern stellt sie bloß vor einem vernünftigen Publikum. Leider erlebt man, wie Blätter mit an sich einwandfreier Tendenz infolge der angelegenen kurzfristigen Betrachtungsweise zurückgewiesen werden, worauf sich Blätter mit nicht einwandfreier Tendenz die Kurzfristigkeit zunutze machen und das Gebiet für ihre Tendenz erobern.

Sie handelt es sich um eine Aufgabe, deren Vernachlässigung in unserer rasch lebenden, von den Meinungskämpfen hin und her gerissenen Zeit sehr üble Folgen haben kann. Die Aufgabe geht die katholischen Verleger, sie geht auch die Gesellschaften an, die sich mit Herausgabe von Blättern beschäftigen, die religiös auf katholischen Boden stehen. Einseitig kurzfristige Betrachtungsweise ist verfehlt, ebenso nach der wirtschaftlichen, wie nach der grundsätzlichen Seite hin. Grundfäden werden nicht gewahrt, wenn man nur die Augen zumacht und das Narrenschiff der Zeit nicht im Bild sehen will. Als die katholische Tageszeitung aufkam, gab es bei uns Leute, die sagten, sie sei ein notwendiges Uebel, und als solches eigentlich grundsätzlich zu verwerfen. Man sollte es nicht glauben, aber es gab solche Leute. Wollen wir es heute bezüglich der illustrierten Blätter mit diesen kurzfristigen Leuten halten? Fehler



Das Reichsheinmal am Rhein.

Die Festung Ehrenbreitstein, gegenüber dem Deutschen Eck bei Koblenz, ist als Standort für das Reichsheinmal vorgeschlagen und gilt angeblich als der offizielle Plan für maßstabgetreue Stellen im Rheinland. Auch der Herr Reichspräsident ließ diesem Plan hundertprozentig zustimmen. Eine Reihe von Frontkämpfervereinigungen, in der ersten Reihe die Vereine ehemaliger Angehöriger rheinischer Regimenter stehen hinter dem Projekt. Das wandförmige Heinesdenkmal des Ehrenbreitstein am deutschen Schiffsstrome steht damit in erster Linie unter den zahlreichen Vorschlägen für das Reichsheinmal.

## Das Moorgepenst

Roman von Heinrich Liaden.

Die und schwül walt der heiße, stidige Brodem über das weite Moorfeld. Auf dem Grenzstein, der die Aeder der beiden Brüder Heim und Jan Bohlen scheidet, sitzt der junge Jan, zusammengekauert vor sich hinstarrend. Die Tage haben aus dem kraftvollen Buriden mit dem stillen, gutmütigen Wesen einen finstern, höllischen, scheu und gebückt einherziehenden Menschen gemacht. Er kimmert sich um nichts, nicht um den Vater noch um den Hof, auch nicht um seine Arbeit im Küstertal. Tag für Tag treibt er sich auf den Aedern umher, planlos grübelnd, drühtend. Sein Blut kocht und was es kocht, ist Gift. All sein Sinnen ist Rache. In seinen Augen sucht die Gewalt. All seine Kriebe laufen auf eins hinaus — auf Mord. Und dennoch — das ist fast wie ein Wunder — fürchtet er sich vor der Gewalttat. Nicht wegen der Tat an sich nicht wegen seiner selbst — nur wegen der Folgen für Mariffe. Seine Seele empfindet für Mariffe keinen Haß, nur eine unendliche Trauer. Das ist, wie wenn seine Mutter ihm noch einmal gestanden wäre. Wenn er nur an Mariffe denkt, so hat seine Seele nichts als Tränen. Dann kimmert aus seiner Brust ein Schluchzen noch unaussprechlicher Qual in die Einamkeit. Dann möchte er nicht als sterben. Wenn sich dann aber das Bild seines Todfeindes in seine Gedanken drängt, dann ändert sich in ihm alles. Dann flackern in seiner Seele rote Flammen. Dann verlassen seine Tränen in dem ungeheuren Brand, der ihn durchhallt, und zwischen seinen Fingern an Fäden ächzen Vermischungen voll un-

bändigen Jorns. Dann möchte er nichts als töten.

Es gibt Augenblicke, da er ganz ruhig ist und überlegen kann. Dann sagt er sich, daß Mariffe für ihn verloren ist, wie er es es gahnt hat. Dann sagt ihm sein Verstand, daß jeder Mensch Herr seiner Handlungen sei — auch Mariffe. Dann wußte er, daß es für ihn nichts anderes geben konnte als Entsagen. Möchte sie gehen mit ihm — dem Räuber — und so allidlich werden, wie sie es vermochte. Warum sollte er zu seinem Unglück noch das ibrige hinzufügen durch die rächende Tat?

So überlegt er, wenn es in ihm ruhig ist. Doch dann kommen wieder die Stunden über ihn, da sich der ganze Zammer mit Zentnerschwere auf seine Seele legt. Das ist, wenn er die beiden miteinander gesehen hat. Dann murmeln seine Rippen gräßliche Klänge wider sie dann knirschen seine Föhne aufeinander in unheimlichem Grimm, dann ballen sich seine Fäuste zu eisernen Hämmern und sühnen gewaltige Streiche gegen einen visionären Feind. In solch gräßlichen Stunden höhlnacht er seiner ruhigen sanften Regungen, die das Glück neben ihm ruhig machen leben können, während er selbst elend zugrunde geht. Und alles in ihm drängt nach Zerrümmung Vernichtung.

So taumelt er aus einem Gemütszustand in den andern. In seinen ruhigen Stunden flieht er weit weg von denen, die er nicht miteinander leben kann ohne zu rasen. Vor sich selbst flieht er, vor einer rächenden, ungebeterlichen Tat, die er nur in Augenblicken der Tollheit für möglich hält. Und wenn dann in der ungeheuren Einamkeit sich die Teufel des Mordbundes wieder zu ihm gesellen, dann schleicht er zurück zu den Häusern, geduckt wie ein wildes Tier, Deckung suchend in Moor und Rauch.

Bis er sieht, wie sie miteinander hinausgehen. Gewöhnlich gehen sie Hand in Hand.

Halb wie ein Tiger, gebückt und schleichend, halb wie eine Schlange, auf dem Bauch sich vorwärtschiebend durch den weichen, schwarzbraunen Malm — so folgt er ihnen. Sein glühender Blick sieht jeden Händedruck. Jede Umarmung erregt ein Jucken in seinen Fäusten. Und wenn sich ihre Lippen zum Anß neigen, dann schleichen sich unwillkürlich seine Augen. Doch alles um ihn wird dann blutrot. Eine ganze Blut von rotem, heißem, dampfenden Blut umwallt ihn.

Das sind Augenblicke, in denen der Tod über den Häuptern der beiden Liebenden schwebt, ohne daß sie es ahnen.

Die und schwül walt der heiße, stidige Brodem über das weite Moorfeld.

Auf dem Grenzstein sitzt der junge Jan, zusammengekauert starrend über finstere Dinge träumend, unbeweglich. Um ihn kriecht langsam eine graue Wolke von Nebel und Rauch. Aus der Ferne könnte man ihn für einen tollkorn geformten Steinblock halten. Blöcklich auch er zusammen. Seine Augen spähen in den grauen Dunst. In der Ferne tönen Stimmen. Leises Lachen, das er so gut kennt. Eine weiche, tiefe Stimme, die er so sehr haßt. Sie sind es. Sie nähern sich. Jan springt auf und rennt fort. Dann wendet er sich um, mit leuchtender Brust und zitternden Knien. Hinter einer Erdwelle duckt er sich nieder.

Er sieht sie kommen, Paul Günther und Mariffe. Hand in Hand. Mariffe legt sich auf den Stein Paul Günther steht neben ihr und stützt sich leise auf ihre Schulter. Er sprach zu ihr, langsam und mit Weisheit, als wenn ein Priester spräche von dem Seligsten des Heiligen. Der aber, der unfern von den

beiden auf dem Boden liegt, die Finger in das weiche Erdreich gekrallt, verfolgt mit glühenden Augen jede der schönen Gesten, seine Ohren laugen gierig jedes Wort ein. Doch auf dem Wege von Mund zu Ohr verwandelt sich der Klang der Weisheit in den Schrei nach Rache. Die Weisheit in Stahlgärte. Die Begeisterung in Tollheit. Das harte Feuer der Liebe, die beseligt, in den glühenden Brand der Rache, der vernichtet und nur mit Blut gelöscht werden kann.

Vor den Augen des Einamen wird alles blutrot — der trübe Himmel, die Erde, von der dicke, blutrote Dünste emporkommen.

Wie Mariffe zu dem Redenden emporsieht, inbrünstig und heiß, als bete sie zu der ewigen Gottheit!

Auch der Künstler sieht diesen Blick.

„Meibe so,“ flüstert er hastig. Er zieht sein Skizzenbuch hervor und beginnt zu zeichnen. Mariffe bleibt still in ihrer Pose. Nur über ihr Antlitz legt sich ein leises, leuchtendes Lächeln.

Nun läßt Paul Günther den Stiff sinken. Schüttelt betäubt den Kopf.

„Ich kann nicht,“ murmelt er. „Es ist dein Bild, doch du bist es nicht.“

Mariffe erhebt sich und blickt auf das Blatt. Sie lächelt.

„D nein, das bin ich nicht. So sieht eine Heilige aus.“

„Und bist du nicht meine Heilige? O Mädchen, wie liebe ich meine Kunst, leich ich dich fenne! Mir ist, als habest du meine Muse belebt. Und doch — jetzt erst erkenne ich die Grenze aller Kunst.“

Er schüttelt den Kopf und wendet sich halb von ihr. Sie steht auf und legt schweigend ihre Hand auf seine Schulter.

(Fortsetzung folgt.)





Der junge Herz ließ in einem Kleiderstiefel seines Wagners  
und schob sich eine Sigare an. Auf seinem Schoße lag auf-  
geschlagen ein Papierschiff, in dem Doktor Gode ein  
zu blauen begann. Mühsam besichtigte ihn die  
Gedanken.

Das eben lag vor ihm, es lag vor ihm in seiner Sorglosigkeit.  
Er, auf der ersten Stufe der Leiter zum letzten Ziele führend,  
brauchte nur langsam höher zu steigen, denn jede Mühsal  
zum letzten Worte fand ihm offen. Hinter ihm lag der er-  
barmungslos harte Kampf um das letzte ersehnte Ziel. Seine  
wunde glühende Brust.

Die Gedanken alle, die ihm aus dem Abgrund entgegenkamen,  
hießen ein menschliches Ertrinken in ihm aufsteigen. Stunden,  
Tage, Wochen und Monate rollten an ihm vorbei. In all dem  
überwogen die Schatten das wenige Licht, das ihm bisher ge-  
leuchtet hatte.

Die so oft, blieb auch diesmal sein Bild auf einem kleinen  
Zitronenbrot, das ihm ein Mädchen mit gelbem, selbst  
dies Bildchen ließ ihn immer wieder erkennen, daß ein Empfin-  
den in seiner Brust schlief, das kein Ereignis überlebt hatte.  
Er hatte das vergessen, aber doch wohlwollend sich jähren sollen,  
es mit dem Ertrinken zu betrachten, das er allen anderen  
wahrte. Mit dem Ertrinken, daß ein letztes frohes Bildchen  
in sich birgt, ein Bildchen darüber, das frohe Strahlen damit ver-  
bunden, oder auch, daß irgendwelche Schmerzen überwandern war.  
Dieses Bild barg beides in sich, Freude und Trauer. Aber in  
die Gegenwart hatte sich nicht nur die Trauer gemischt. Er hatte  
dieses geliebte, deren Bild vor ihm lag, geliebt mit einer Kraft,  
die höchsten Glück in sich birgt, weil auch sie an ihm hing mit der  
gleichen Liebe. Sie hatten sich getrennt von Kindheit auf und  
die Jugend erlöste ihnen das Geheimnis, das zwei Seelen  
verknüpfte.

Doktor Gode überdachte den Liebestraum, den seines Jades  
ihnen beiden geschenkt hatte. Er dachte nicht lange daran, denn  
dorther quälte ihn das Gedanken an jene Stunde, die sie beide  
für immer getrennt hatte. Es war nicht seine Schuld gewesen,  
nicht die Liebe, es war ein Gefühl, das die Härte des Lebens  
mit sich brachte und dem sie nicht entgegen konnten. Selbst  
aber, daß sie immer wieder vor sein Auge trat und alle anderen  
zurückdrängte, die ihm entgegenkamen. Vielleicht verlor er den  
Schicksalsfaden von damals nicht, und eine unbeschnittene Seh-  
sucht trieb ihn in die Vergangenheit.

Er sah das Bild im, und sein Bild fiel auf den Kalender.  
Der Raum unter der Tageszahl zeigte ihm eine Zeit, die er  
selbst kaum geduldet hatte. Heute morgen hatte er sie schon  
einmal gesehen. Die Arbeit des Tages hatte sie ihm wieder ver-  
gessen lassen.

Heute also wieder, dachte er und lächelte über das Eigenartige,  
das sich mit dieser Nacht verband. Die Unterwelt des Cele-  
stiumes hatte Nachtstille. Die Einträge, wie es dem  
Telephonbuche des kleinen Städtchens geseh. Sie hatte  
wieder Nachtstille, wie damals, vor wenigen Wochen, als er  
bina, einen Schritt mit ihr in ein Gespräch getritt, was bis in die  
Mitte der Nacht dauerte. Was sie gesprochen, hatte ihn inner-  
lich interessiert. Es mochte die Wärme gewesen sein, die  
ihren Worten inne wohnte. Vielleicht auch hatte irgendeine Be-  
merkung sein Empfinden getroffen. Und so, wie sie ihm gesagt hatte,  
ber Dienst in diesen Stunden sei sehr langweilig, weil er sie  
wenig in Anspruch nahm, hatte sie vor ihm verstanden, sie wies  
in diesen Stunden zu unterhalten. Er öffnete den Schließ, denn  
ihm reizte dieses Zeugnis, weil sie ihm ihren Namen verleiht  
und sich überhaupt in Dunkel hüllte. Gummiersten Male hatte  
heute die Erfüllung dieser Aufgabe fester. Er sah nach der Uhr.  
Sie zeigte über elf. Auf einem Tischchen stand der Zipporot, der  
ihm plötzlich ansah.

Er nahm ihn auf und sagte, wie sie sich mit dem blauen  
Zuf meinte. Die Stimme kamte er, sie bot ihm Gewißheit, daß  
es war. Und dann begann er zu sprechen. Er setzte ein mit  
den kleinen Zipporoten, schloß den Zipporoten und  
sprach sich selbst in eine innere Dämmerung, die ihm mochte.  
Sie erglänzte ihm mit kleinen Entschlossenheit und merkte nicht, daß  
sie ihm damit mehr ergrübelte, als sie wollte. Als sie ihn fragte,  
warum er dies Zipporot so liebe, von dem er gesprochen. Er  
sah ein mit einem schüchternen Zipporoten, über dessen Inhalt  
er sich selbst nicht klar war. Denn er dachte, er könne sich  
verraten, weil eine Erklärung seiner jetzigen Eigenart nur  
möglich war, wenn er ergrübelte. Sie verflüchtete plötzlich nach  
ihnen aber verrät ihm, daß sie noch lauter.  
„Warum sagen Sie nichts?“ fragte er, und eine leichte Un-

ruhe überkam ihn, als sie widerwärtig nicht antwortete. Zum  
folgend auch er. Aber die Pause, die eintrat, empfand er als  
ber Dialektik der Dinge. Er dachte nicht. Er rief sich plötzlich zu-  
sammen und fragte unerschrocken:  
„Sagen Sie, ist einmal irgend etwas in ihr Leben, was Sie  
nie vergessen konnten, was Sie unerschrocken verlor mit dem  
Gefühl unbeschreiblicher Sehnsucht nach Gewissheit?“  
„O ja“, antwortete sie nun kaum hörbar, und er fragte weiter:  
„Darf man erfragen?“  
„Es geht ein helles Zittern und dann war es ihm wie ein  
unterdrücktes Schreien, als sie ihm sagte:  
„Das wissen Sie bereits, Herr Doktor Gode!“  
„Die sollte ich?“ gab er erstaunt zurück.  
„Doch, Sie wissen es, Doktor Gode! Sie sagten selbst,  
daß Sie es wußten.“  
„Aber — da verfolge nicht!“

„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“  
„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

alles auf Timothee. Eine Frage von denen, die früher das Ged  
behalten haben, geben nun in die Erde. Sie haben stoben und Eisen  
kommen. Somit ahnen sie Götter an, in dem das Wissen kommen be-  
kommt. Und aus dem gefornen Eisen mochten sie Schmieden. Und  
weil der Dinge, den vor ihnen noch gegeben haben, jetzt auch fehl,  
sich die auf der Erde eine Frage mochten in die Erde.  
Dann brachten sie hoch erhaben nach dem Wissen und haben  
dies mehr Wissen.  
So, fieber. Aber das nennen sie Götter. Der ist heutzutage  
sich beliebt. Und nach ihnen ließ ih, geben sie nachschließen un-  
gern preis.  
„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

„Aber... aber...“  
„Die unerschrockene Sehnsucht nach Gewissheit. — Sagen  
Sie es nicht? Ist es die Zeit ihres dreißigjährigen Lebens-  
jahres, der diese Sehnsucht gilt?“  
„Um flog etwas zum Halse. Es flopte hoch oben in seiner  
Zuf.“

# Chronik

**Durlach, 25. Febr.** (Verkehrsstörung.) Gestern früh war zwischen Schlachthof und Hirtheimer Weg die Oberleitung der städtischen Straßenbahn durch einen schadhaf gewordenen Bügel auf circa 100 Meter heruntergerissen worden, infolge der Verfehr eingestellt werden mußte. Nach längerer Zeit konnte der Verfehr auf einem Gleise wieder aufgenommen werden.

**Burbach, 25. Febr.** (Ein Korb.) Bei einer Schlägerei während der Faschnachtsfeier trug einer der Beteiligten 30 Köcher am Kopf davon.

**Jüdingen (Bretten), 24. Febr.** (Motorradunfall.) Hier wurde in der vergangenen Nacht der Zimmermann Albert aus Mönchswag in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Er wurde ins Jünger Krankenhaus verbracht, wo der Verunglückte nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Als seine Eltern ihn mittels Auto abholen wollten, war er bereits tot. Ueber den Hergang des Unfalls konnte nichts bestimmtes festgestellt werden, da Augenzeugen nicht zugegen waren.

**Walldorf, 24. Febr.** (Gesangswettbewerb.) Am Sonntag, den 20. Febr., nachm. 3 Uhr, hält der Gesangverein Konstantia Walldorf einen zweiten Delegierten im Saale zum Wilhelmsteg zur endgültigen Festlegung des Gesangswettbewerbes anlässlich seines 50. Stiftungsfestes ab. Da der Verein die Bedingungen über die Teilnahme am Gesangswettbewerb wesentlich günstiger gestaltet hat und auch über eine große Anzahl Ehrenpreise und hohe Geldpreise verfügt, rechnet man bestimmt mit einer zahlreichen Beteiligung, insbesondere der Gauvereine, deren Pflicht es eigentlich wäre, durch ihre Teilnahme das Gelingen des Wettbewerbes zu sichern.

**Wiesloch, 24. Febr.** (Vom Verkehrsverein.) In seiner letzten Sitzung erledigte der hiesige Verkehrsverein folgende Tagesordnung: Es soll versucht werden, in Zukunft einen Kraftwagen einmal wöchentlich die Straße Wiesloch-Neck-St. Leon laufen zu lassen. Die erforderlichen Verhandlungen sind bereits aufgenommen. Die Reichsbahn hat auf die erneuten Vorstellungen des Vereins auf Einführung weiterer Güter auf der Station Wiesloch-Walldorf in Aussicht gestellt, vom 15. Mai ab. In den im Sommer wiederkehrenden Besatz-Personenzug Bruchsal-Heidelberg hier anhalten zu lassen.

**Mannheim, 25. Febr.** (Aus dem Mannheimer Bürgerauschuss.) Die städtischen Kollegien haben zur Erleichterung der Jugend 1109 100 RM zur Errichtung von Spielplätzen bei den Penamwiesen bewilligt. — Aus Wirtschaftsmitteln sind für den Bau und die Einrichtung der Erweiterung der Gynäkologischen Abteilung des Krankenhauses 772 000 RM zur Verfügung gestellt worden.

**Höfvingen, 22. Febr.** (Sparkasse.) Die hiesige Sparkasse hatte im vergangenen Jahre einen Gesamtumsatz von 79 000 Mark mit einem Reingewinn von 1 188 Mark, der teils als Reingewinn verteilt, teils zum Mejerfond geschlagen wird. Als 1. Vorstand wurde Herr Bankbeamte Eustach Schell, bisher an der Volksbank Hardheim, neu gewählt. — (Bürgermeisterwahl.) Nachdem Herr Bürgermeister Klose den Ratsherrenamt übernommen, findet am 26. Februar hier Neuwahl eines Ortsvorstehers statt.

**Oberöffelung (Amt Mosbach), 26. Febr.** In Zupfingen starb die Mutter des hiesigen Pfarrers Veuschlein im hohen Alter von 80 Jahren. Die Frau hat 8 Kinder dem geistlichen Stande

zugeführt. 2 Söhne sind Geistliche und eine Tochter Ordensschwester.

**Neht, 25. Febr.** (Schwerer Autounfall.) Am Donnerstag mittags gegen 12 Uhr wurde an der Ecke Gewerbe- und Schulstraße Pleigebachauer Karl Schmitt durch ein mit großer Geschwindigkeit von der Ringstraße herkommendes Auto angefahren und vom Rad gemorren. Schmitt erlitt eine ziemlich schwere Verletzung am Hinterkopf. Der Automobilist, der zwar gemerkt hatte, was er angerichtet, fuhr weiter, ohne sich um sein Opfer zu kümmern. Er ist aber erkrankt worden.

**Gausach, 25. Febr.** (Aus Furcht vor der Operation in den Tod.) Gestern früh (Jung) der über 80 Jahre alte Jakob Moser aus Gausach von der Gausach-Eisenbahnbrücke in die Gausach. Da diese zur Zeit viel Wasser führt, wurde Moser abgehängt, und seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Moser sollte sich gestern vormittag zwecks Operation nach Offenburg begeben. Vermutlich hat die Furcht vor der Operation ihn in den Tod getrieben.

**Wartmannen, 25. Febr.** (Vom Masenball in den Tod.) Seit Samstag war der im 52. Lebensjahre stehende Maler Karl Rombach von hier vermisst worden. Gegen 8 Uhr in der Nacht zum Sonntag hatte man ihn noch an der Festhalle gesehen. Auf dem Nachhauseweg muß er dann in den Bach geraten sein, der ziemlich viel Wasser führte; denn gestern wurde er an der Brücke zum Möhlplatz im Bach tot aufgefunden. Eine schwererkrankte Mutter und zwei Brüder trauern um den Verunglückten.

**Laß, 25. Febr.** Bei der durch die Reichsbahnverwaltung Karlsruhe in der Handelskammer Laß abgehaltenen Fahrplanbesprechung wurden die Interessen des Mendstals durch die Herren Bürgermeister von Oberfisch und Bob Besterthal vertreten. Die Wünsche des Mendstals werden so weit als möglich erfüllt. Die Güge werden, wie im letzten Sommerhalbjahr, verkehren. Der erste Zug morgens wird weiterhin von Bob Besterthal aus 5.48 Uhr verkehren und der in Appenweiler um 9.28 Uhr vormittags abgehende Zug wird bis Bob Besterthal geführt und dort 10.41 Uhr eintreffen. Vormittags wird der bisher um 10.19 Uhr von Appenau aus geführte Zug von Bob Besterthal ab laufen, ab Bob Besterthal 10 Uhr. Der weiter vorgebrachte Wunsch, den letzten Zug abends etwas später zu legen, um den Anbruch von Freiburg abzuwarten, wird geprüft. Der vom Stationsamt Oberfisch gestellte Antrag, auf der Stadteise des Bahnhofs eine Uhr anzubringen, wurde wiederholt und nachdrücklich unterstützt. Es ist ein berechtigter Wunsch, der hoffentlich bald erfüllt wird.

**Vom Kaiserstuhl, 23. Febr.** (Verschiedenes.) Die Faschnachtsfeier, für viele die höchsten, für manche die einzigen mit ganzem Herzen durchgeführten Feiertage des Jahres sind vorüber. Bei all der Kräftigung, welche aufgewendet wurde, um etwas aus der Fasnacht zu machen, wurde wenig zu Stande gebracht, was man als Probe urmächtig gefunden Humors ansehen könnte. Doch die Leute waren und sind mit sich zufrieden. Das Geklapper, welches sie verüben, hat ihnen Freude gemacht; und das Geföhle, welches sie umgibt, hat ihren Herzen keinen Schaden zugefügt. Und so sei ihnen von jedem Menschenfreunde das Bemühen, daß sie Großartiges zur Verherrlichung des Feierns annehmen gelernt haben, gedankt. — Das schöne Wetter mahnt die Landleute an ihre Arbeit. Wenn an St. Valentin die Felder erstmals im laufenden Jahre aus den Büsten ihre Melodien hören läßt, dann muß der Winzer die Rebstöcke zur Hand nehmen, um die Zweige, die sterben müssen, von denjenigen abzutrennen, welche zu Trägern neuer Hoffnungen bestimmt sind. Auch auf dem flachen Felde sieht man regere Sänbe. Die Rüben werden aus den Böckern, in denen sie im Winter eine warme Herberge gefunden hatten, herausgeholt. Die verschiedenen Vorbereitungen zur Bestellung der Saatfelder werden getroffen und sobald der Frühling seinen endgültigen Einzug gehalten hat, wird der Bauer mit neuem, unverdrossenen Eifer seine Scholle bearbeiten. Sch.

**Mühlheim, 25. Febr.** (Brand in einer Zigarettenfabrik.) In dem Trockenraum der Zigarettenfabrik Bollmer entzündete heute früh gegen halb 6 Uhr ein Brand, der die Vorräte gänzlich vernichtete. Durch die gewaltige Rauchentwicklung wurde die Feuerwehr an der Löscharbeit sehr behindert. Der Schaden läßt sich ziffernmäßig noch nicht ausdrücken, ist jedoch sehr groß. Die Trockenanlagen waren auf das Modernste eingerichtet. Als Brandursache wird Kurzschluß angenommen. Nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit konnte der Brand auf seinen Fortschritt beschränkt werden.

**Rotweil, 24. Febr.** (Ein Lastauto im Schaufensher.) In einem auswärtsigem Lastauto, das die städtische Hauptstraße herauffahren wollte, brach gestern die Kette. Der Führer hatte zwar die Seilseilgegenwart, das rückwärts rollende Auto in eine Seitenstraße zu lenken; doch geriet es dort in das Schaufensher einer Uhrhandlung und richtete unter den ausgetretenen Gegenständen große Verwüstung an. Auch Teile des Bauwerks und der Holzbelegung wurden weggerissen, jedoch der entstehende Schaden ziemlich groß sein dürfte.

**Freudenstadt, 25. Febr.** (Töblicher Unfall.) Gestern abend ereignete sich in Oberthalweier ein Unfall, der den 70jährigen Gehlbauer Johann Georg Fahner von Weiber den Seinen jäh entriß. Fahner wollte mit einem Kuhgefährt noch Sand holen für seinen Umbau. Unterwegs scheute eine Kuh und schleuberte ihn auf die Seite. Infolge des Sturzes brach er die Wirbelsäule.

**Stuttgart, 24. Febr.** (Der Planetariumsbau.) In einer nichtöffentlichen Sitzung beschäftigte sich der Gemeinderat mit dem Planetariumsbau. Bekanntlich haben andere Städte mit den Planetarien schlechte Erfahrungen gemacht. St. St. ist das Planetarium in Leipzig zu einem Kino geworden. Im Gemeinderat drehte es sich hauptsächlich darum, ob das Hindenburghaus eine Reflamebeschriftung erhalten solle. Nach dem Bericht wurde die Lichtreflame als notwendig bezeichnet, um aus dem Hindenburgbau, der 5 Millionen Mark kostete, jährlich eine halbe Million herauszuwirtschaften. Die Erstellung des Planetariums kostet die Baugesellschaft 7-800 000 Mark, wozu die Stadt 190 000 Mark gibt und außerdem 15 000 Mark Jahresmiete zahlt. Die Einnahmen, die sie selbst aus dem Planetarium haben wird, werden zweifellos auf die Dauer diese Summe nicht erreichen.

**Aus dem Elß, 25. Febr.** (Das Ende des Dramas am Odillenberg.) Im Mai d. Js. war, wie seiner Zeit berichtet, der Landwirt Kumpfer von Oberfisch auf dem Wege nach Odillenberg von dem Scheiner Emil Ehrhardt einen Abgrund hinuntergestürzt worden, wo er schwer verletzt liegen blieb und erst nach 33 Stunden von Touristen bemutht aufgefunden wurde. Ehrhardt war zu der Zeit durch die Frau des Kumpfers, mit der er ein Verhältnis unterhielt, angezogen worden, weil die Frau ihn heiraten wollte. Ehrhardt und die 29 Jahre alte Elise Kumpfer hatten sich jetzt vor dem Schörrgericht des Unterelßes zu verantworten, das Ehrhardt zu sechs Jahren Zwangsarbeit und 10 Jahren Aufenthaltssperre, Frau Kumpfer zu acht Jahren Zwangsarbeit und fünf Jahren Aufenthaltssperre verurteilte.

**Aus dem Ober-Elß, 25. Febr.** (Kirchenraub.) In der Nacht von Achermittwoch auf Donnerstag drangen Diebe in die Wallfahrtskirche in Thierbach ein, um sie die goldene Krone und das goldene Halsband, womit das Muttergottesbild geschmückt war, entwendeten. Ferner nahmen sie die beiden Tafeln, worin wertvolle Schmuckstücke, wie goldene Kreuze, Medaillen usw. aufbewahrt waren. Die geraubten Gegenstände repräsentieren einen nicht geringen Wert und sind zum Teil sogar unerschließlich. Bis jetzt fehlt von den Tätern jede Spur.

# Soziales

## Abfindung von Unfallrenten.

In der Nr. 4 des Reichsgesetzblattes ist unterm 10. Februar eine Verordnung über die Abfindung von Unfallrenten erlassen. Die Verordnung ermächtigt die Träger der Unfallversicherung, Verletzte zwecks Erwerbs von Grundbesitz oder zur wirtschaftlichen Stärkung ihres bereits vorhandenen Grundbesitzes durch Kapital abzufinden. Anträge sind an die Berufsgenossenschaft oder an die Ausführungsbehörde zu richten, von der der Verletzte seine Rente erhält. Hinterbliebenenrenten sind zur Abfindung noch nicht zugelassen.

# Kirchliche Nachrichten

**Faschnachtsfeier des Caritasverbandes, 25. Februar.** Auch in der diesjährigen Faschnachtsfeier soll das Faschnachtsfest zur Förderung des Kinderhilfswerkes in der Erzdiözese Freiburg, sowie zur Linderung örtlicher Nothände in allen Pfarren in der Zeit vom 4. bis 11. März durchgeführt werden. Gleichzeitig soll entsprechend einem Antrage des Reichsausschusses Deutscher Katholiken gegen den Alkoholmißbrauch eine besondere intensive Aufklärungsarbeit über die Alkoholfrage vor sich gehen.

# Aus dem Gerichtssaal

**Schwellingen, 25. Febr.** (Exemplarische Strafe für die Fahrraddiebin.) Das Amtsgericht verurteilte die 21jährige Gelegenheitsarbeiterin Elise Weijan zu 1 1/2 Jahren Gefängnis wegen eines Fahrraddiebstahls, den sie in dem Augenblick beging, als sie eine bereits über sie verhängte fünfmonatige Gefängnisstrafe antreten sollte.

# Landwirtschaftliches

**Freiburg i. Br., 24. Febr.** (Eingabe des Badischen Bauernvereins in Steuerangelegenheiten.) Der Badische Bauernverein hat bei dieser Lage an das Landesfinanzamt Karlsruhe eine längere Eingabe gerichtet, die sich mit der Veranlagung der Landwirtschaft zur Einkommen- und Umsatzsteuer befaßt, und zwar stützt sich diese Eingabe auf die Entschließung des Hauptvorstandes des Badischen Bauernvereins vom 21. Januar. Der Badische Bauernverein wendet sich in dieser Eingabe nochmals gegen die kürzlich erfolgte Heraushebung der Einkommen- und Umsatzsteuerbeiträge, die in den Verhältnissen des letzten Jahres keineswegs ihre Begründung finden können, und stellt seinerseits eine Reihe von Richtlinien auf, mit der Bitte, daß, soweit die Veranlagung des vergangenen Wirtschaftsjahres noch nicht endgültig ist, diese bereits dafür angewendet werden. Sollte dies nicht mehr der Fall sein, so bittet der Verein, diese Vorschläge für die nächste Veranlagung sicherzustellen. Bezüglich der Umsatzsteuer wird darum gebeten, daß die Finanzämter angewiesen werden, von sich aus in den geeigneten Fällen eine Ermäßigung oder einen Erlass zunächst der Umsatzsteuervorauszahlungen und eine entsprechende Ermäßigung der endgültigen Steuerlast vorzunehmen. Bezüglich der Einkommensteuer wird u. a. darum gebeten, daß die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer 1927/28, insbesondere auch in den von den Witterungsschäden betroffenen Gebieten, bis zur Veranlagung zinslos gestundet werden.

# Angelo Secchi

## Zur fünfzigsten Wiederkehr seines Todestages.

Von Prof. P. Laßmann, Münster.

Daß in einem Zeitraum von sieben Wochen die drei hervorragendsten Männer eines ganzen Landes sterben, alle in der Hauptstadt, ist gewiß ein merkwürdiges Zusammentreffen. Es fand statt im Jahre 1878, als zu Rom am 9. Januar König Viktor Emanuel starb, der Schöpfer des neuen Reiches Italiens, worauf ihm am 7. Februar der von ihm als König des Kirchenstaates entthronte Papst Pius IX. folgte, am 26. Februar jedoch der berühmteste Gelehrte des Landes, Angelo Secchi. Geboren am 20. Juni 1818 zu Nigio nell'Emilia in der Lombardie, trat er 1838 in die Gesellschaft Jesu ein. Im Jahre 1848 wurde er durch die Revolution zur Flucht gezwungen, die ihn nach St. Petersburg sowie nach Georgetown bei Washington führte, also nach Ländern mit regem wissenschaftlichen Leben und Sinn für höhere Freiheit, als wie sie im Heimatlande ausgeübt wurde. Secchi lehrte schon 1849 als Professor zum Collegium Romanum und leitete seit 1852 dessen Sternwarte, der er trotz zu europäischer Verhöhntheit verhalf. Von umfassender Kenntnis aller Gebiete der reinen und angewandten Physik ausgehend, war er der erste, der für die Spektren der Fixsterne die großen vier Typen aufstellte, die inzwischen durch neuere Einteilungen, wie durch das ihnen noch ziemlich nahe liegende Potsdamer System und durch das vielbenutzte amerikanische System abgelöst worden, aber in diesen als Grundglieder noch heute wiederzuerkennen sind. Begünstigt wurden diese Arbeiten, zu denen ihm reiche Mittel bereitstanden, einerseits durch den scheidenden Papst, andererseits durch den scheidenden Kaiser in München mit der für jene Zeit recht natürlichen Öffnung von neuem. Eine besondere Förderung erfuhren durch ihn unsere Kenntnisse von der Sonne durch zahlreiche Beobachtungen, auch photographischer Art, wofür

er die Momentverhältnisse wesentlich verbesserte. Ein großes Werk über die Sonne, ein anderes über die Einheit der Naturkräfte fassen seine Arbeiten zusammen, wozu noch Forschungen über die Elemente des Welters getreten waren, die zum Bau eines selbstregulierenden sogenannten Meteorographen führten, sowie eine große Verewissung des Kirchenstaates auf Grund einer über die Via Appia gelegenen Vasis.

Die Ereignisse von 1870 führten zum Verluste der berühmten Warte des Collegium Romanum, auf der man freilich einen Secchi nicht hindern mochte, weiter zu schaffen. Die Italiener verlegten aber später ihre Staats-Sternwarte auf das Kapitol, während der Heilige Stuhl die Vatikanische Sternwarte, eine Schöpfung vergangener Jahrhunderte, wieder aufleben ließ. Auch ist sie dann durch einen Jesuiten, den aus Vregenz stammenden Vater Johann Georg Hagen, zu einem in der ganzen wissenschaftlichen Welt hochgeachteten Institut gemacht worden, wo man sich besonders die Erforschung der veränderlichen Sterne sowie der dunklen Nebelmaffen im Weltraum angelegen sein läßt. Hagen, der in Münster unter Feis und in Bonn unter Argelander studiert hat, ist später Ehren doktor dieser beiden Universitäten geworden.

**Sabdu. Abend des Instrumentalvereins.** Verdienstvoll bleibt das Bemühen von Musikdirektor Muz, an besonderen Abenden Ausschnitte aus dem Schaffen unserer großen Komponisten zu geben und unser einheimisches Musikleben auch vom musikhistorischen Standpunkt aus zu beleuchten. Gerade hier scheint uns der erfolgreiche Wirkungskreis des Instrumentalvereins zu liegen. Aus den verschiedenen Schaffensperioden Joseph Haydns (1732-1809) hörte man die reizvolle, sehr kurze Ouvertüre zu „Orlando Palabino“, zwei Arien aus den großen Oratorien „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“, die „Sinfonie concertante“ und die D-Dur-Sinfonie. In der „Sinfonie concertante“ für Violine, Cello, Oboe, Fagott und Orchester wird zwischen den vier Soloinstrumenten ein reizvolles Zwiegespräch abgemittelt, dessen Themen mit fast atemberaubender Prägnanz vom

Orchester aufgenommen werden. Eine liebenswürdig-annuitigen Welt tut sich auf; — spielerisch fliehet die Musik dahin, um sich in den letzten zwei Sätzen zu ernstlichen Betrachtungen zu verdichten. Die Ausführung ließ etwas den Impuls vermissen; die Musik stand unter einem hemmenden Druck. Nach Ueberwindung einiger rhythmischer Verwicklungen wurde schließlich das harmonische Zusammenpiel erreicht. Gewissenhaft und musikalisch ausdrucksvoll wurden die Solopartien von den Herren Koch (Violine), Heller (Cello), Grimmer (Oboe) und Riby (Fagott) gespielt. In der D-Dur-Sinfonie mit dem schönen Adagio und melodischen Menuett (wer schreibt heute noch solche Menuette!) traktierte Musikdirektor Muz sein Orchester und fand die dem Werke gebührende Stilform. Für die Arien in den Oratorien legte sich Frau Erndl Frisch-Red ein. Wir hörten die Sängerin zum ersten Male für den Oratorienabend. Scheint dieser Vortrag nicht ganz auszureichen. Das Konfessoren ist unfruchtbar, die Mittelage sitzt gut und gibt langvolle Töne her, aber an Klang verlieren, wenn die Höhe erklingen werden soll. Man würde eher auf Eignung zum Mezzo-Sopran schließen. Der anfangs sehr kühle Vortrag gewann in der Arie der Ganne aus den „Jahreszeiten“ mehr an Wärme. Sehr guter Besuch.

Eine neue Orgel nach dem Vorbild der Freiburger Prätorius-Orgel. Bei der feierlichen Uebergabe des Universitätsneubaus in Königsberg in Preußen am 31. Januar 1928 wurde auch die neue Orgel im Auditorium maximum eingeweiht. Sie ist auf Anregung von Dr. Müller-Waltau aus Staatsmitteln von der Orgelbauanstalt W. Sauer-Frankfurt a. O. (Inhaber Dr. phil. h. c. Einar Walder) erbaut. In Verwertung der Erfahrung an der Prätoriusorgel der Universität Freiburg i. Br. (1921) und der Aulo-Orgel der Universität Halle a. S. (1926) ist hier der Typus der reusselischen Hammerorgel mustergetreu geendet.

Von der Freiburger Universität. Universitätsprofessor Dr. Nagler hat den an ihn erlangenen Ruf an die Universität Breslau angenommen und wird nach Schluß des Sommer-

semesters 1928 an seinen neuen Wirkungskreis überföhren. Mit Professor Dr. Nagler scheidet ein Gelehrter aus dem Verbands der Freiburger Alma Mater, der als Führer der deutschen Strafrechtswissenschaft allseitig anerkannt ist. In letzter Zeit hat er sich besondere Verdienste durch seine Kritik an den Strafgesetzbüchern erworben. In den 15 Jahren seines hiesigen Wirkens hat Professor Dr. Nagler eine außerordentlich umfassenden und erfolgreiche Lehrtätigkeit entwickelt. Der Neubau der juristischen Anstalten und die neue Sportplatzanlage sind seiner Energie, seinem organisatorischen Geschick und seiner Umsicht mit zu danken.

**Der pfälzische Forscher Emil Heuser gestorben.** Der bekannte pfälzische Forscher Emil Heuser ist beinahe 77jährig in Ludwigshafen a. Rh. plötzlich gestorben. Als Hauptgebiete seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hatte er sich die pfälzische Numismatik und die pfälzische Keramik gewöhnt.

**Bayreuth 1928.** Die Verwaltung der Bühnenfestspiele in Bayreuth teilt uns mit, daß bei den diesjährigen Bühnenfestspielen, die vom 19. Juli bis 19. August stattfinden und für welche 8 Aufführungen des Ring, 5 von Tristan und 5 von Parsifal vorgesehen sind, dirigieren werden: Dr. Karl Kud = Parsifal, Siegfried Wagner und Franz Seehrn = Ring, und Karl Elmendorff = Tristan. Die Chöre leitet Professor Hugo Ruidel-Berlin. Als Solisten wurden naturgemäß die hervorragendsten Bühnenkräfte verpflichtet. Wir nennen die hier bekannten Namen: Anny Helm-Berlin, Ingeborg Solmgren-Berlin, Emmy Krüger-München, Nanny Larfen-Tobben-Stochholm, Eva Liebenberg-Berlin, Nerne Maucher-Berlin, Charlotte Müller-Berlin, Maria Refshen-Berlin, Genny Trundt-Köln; ferner: Ivor Andreßen-Dresden, Carl Braun-Berlin, Jos. Corred-Gamauer, Walter Elßner-Hamburg, Gunnar Graud-Hamburg, Ed. Habich-Berlin, Lauris Melchior-Hamburg, Gottlieb Ritor-Magdeburg, Theodor Scheidl-Berlin, Friedrich Schorr-Berlin. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist dauernd gut; baldige Vorausbestellung daher ratsam. Nächtes Jahr sind keine Festspiele.

# HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

## Südwestdeutscher Wirtschaftsbrief

R. M. Frankfurt a. M., 25. Febr.

Die südwestdeutsche Wirtschaft stand in den abgelaufenen vier Berichtswochen teilweise noch immer in einer Hochkonjunktur, die die Heranholung der letzten Arbeitskraft notwendig machte, während andererseits in verschiedenen Branchen sich das Geschäft rückläufig anlies, so dass zu Arbeiterentlassungen geschritten werden musste. Daher weist der Arbeitsmarkt in manchen Städten auch ein Wachsen der Arbeitslosenziffern auf. Im Mittelpunkt des Interesses stand natürlich auch in Südwestdeutschland der Kampf in der Metallindustrie, doch neigt man überall der Auffassung zu, dass auch bei einem Hart auf Hart die Aussperung im südwestdeutschen Bezirk nicht zur Tatsache geworden wäre, da dem mancherlei Sonderinteressen entgegenstanden. So hat die bekannte Autofirma Opel in Rüsselsheim erklären lassen, dass sie ihre Arbeiterschaft nicht aussperren werde, da auch nur ein Tag Arbeitsverlust bei dem scharfen Konkurrenzkampf, der namentlich von ausländischen Firmen dem deutschen Automobil gemacht wird, uneinbringlichen Schaden bedeutet hätte. Bei den anderen südwestdeutschen Fahrzeugfabriken lagen die Dinge ähnlich wie bei Opel, man tat eben so, als ob... Die Aussperung wäre auf alle Fälle höchst unangenehm und unzeitig gekommen. Nun scheint ja der Wirtschaftsfriede gesichert, was man um so mehr begrüßen muss, als ein wirtschaftlich so hochentwickeltes Gebiet, wie es Südwestdeutschland darstellt, auf alle Kampfmaßnahmen, ob berechtigt oder unberechtigt, viel stärker reagiert, wie ein Landesteil, in dem die Industrie nur eine ungeordnete Rolle spielt. Ein Wirtschaftskampf in einem Wahljahr pflegt katastrophal nachzuwirken, das hat man sich auch in Kreisen der Arbeitgeber gesagt, wenn auch offiziell dem Verbandsdiktat Folge geleistet wurde. Ueberbeschäftigt ist augenblicklich auch die elektrotechnische und chemische Industrie. Facharbeiter, gut ausgebildet natürlich, sind hier gesucht. Auch das Baugewerbe kommt in Fluss, wenn auch gerade durch Zusammenbrüche grosser Baufirmen, erinnert sei nur an den Konkurs des Baugeschäftes Taunus in Oberursel, eine gewisse Unruhe in den Baumarkt hineingetragen wurde. Leider blieb die Zusammenbrüche nicht ohne Rückwirkung auf den kleinen Handwerkerstand, der viel Geld dabei verloren hat, um so schlimmer, als es ihm wirklich nicht rosig geht. Die Handwerker not ist nachgerade ein Problem, mit dem sich die Behörden viel intensiver beschäftigen müssten, denn es gehen Tag für Tag Existenzen zugrunde, die nicht vernichtet würden, wenn man rechtzeitig etwas für sie getan hätte. Das trübe Schauspiel, das man bei der Landwirtschaft Südwestdeutschlands schon mehrfach erlebt hat, wiederholt sich hier. Sehr schlimm steht es auch um die Bauern. Missernte und Wetterkatastrophen haben das übrige getan, so dass die Notstandsmaßnahmen, wenn sie überhaupt noch kommen, woran man mit einigem Recht

zweifelt, beinahe zu spät kommen werden. Dabei liegen die Dinge doch so, dass alle Bedarfsartikel für die Landwirtschaft teurer werden, dass aber der Verkaufspreis für die vom Bauern erzeugten Produkte, vielleicht mit Ausnahme der Molkereiprodukte, rückläufig ist. Vieh- und Fleischpreise sind niedriger, das Getreide ist seit Wochen auf den südwestdeutschen Märkten rückläufig, nur gewisse Getreidesorten, die für Spezialwecke, etwa zum Brauen oder zu Mastfutter Verwendung finden, halten den Preis. Dazu kommt die ausländische Konkurrenz, die das Geschäft weiterhin drückt. Die Frühjahrsbestellung steht vor der Tür. Trotzdem können die Landwirte nicht das einkaufen, was sie brauchen. Ein kleiner Beweis dafür: Die Pferdewerke werden im Gegensatz zu früheren Jahren nicht geräumt, die Landkundschaft bleibt aus. Die Schifffahrt hat ebenfalls schwere Tage mitgemacht. Das Hochwasser verhinderte den Weitertransport der Güter auf den Nebenflüssen des Rheines. Dazu kommen neue Hochwasserbestimmungen auf dem Main, die als ungerecht empfunden werden, da sie die Schifffahrt schon bei einer Fahrtiefe von 3,50 m unterbinden, während noch bei einem Wasserstand von 4 m ohne Gefahr geschleppt werden kann. Die Mainschifffahrt leidet überhaupt unter der sonderbaren Tarifpolitik der deutschen Reichsbahn. Durch das Staffeltarifsystem wird die Wasserverfrachtung im Main-Rheinverkehr beeinträchtigt, auch mit dem System der einseitigen Bevorzugung einzelner Häfen zum Nachteil anderer muss gebrochen werden. Schliesslich sorgt auch der Seefahrs-Ausnahmetarif der Reichsbahn dafür, dass die Binnenschifffahrt immer mehr zurückgehen muss, denn sie kann auf die Dauer dieser Konkurrenz nicht begegnen. Die Reichsbahn befördert in vielen Fällen die Güter zu deartigen billigen Frachtsätzen zum Sechsten, dass eine Beförderung zum nächstgelegenen Umschlaghafen überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Für bayerisch Bier wird zum Beispiel auf der Strecke München-Hamburg bei 809 km Entfernung 3,86 Mk. berechnet, während die nur 408 km lange Strecke Frankfurt-München 3,25 Mk. kostet. Bei solchen Frachtsätzen kann die Schifffahrt einfach nicht mehr in Wettbewerb treten und muss ganz allmählich zum Erliegen kommen. Ob es aber ein erstrebenswerter Zustand ist, einen grossen Berufsstand einfach auszuschalten, um der Seeschifffahrt auf die Beine zu helfen, ist eine Frage, die ernster Erwägungen wert erscheint. Auch die Einführung von Wasserumschlagstarifen für den Rhein-Main-Verkehr ist unbedingte Notwendigkeit. Die Kanalisierung des Untermain, bezw. der gründliche Umbau derselben, wurde dieser Tage in Angriff genommen und die neue wichtige Brücke zwischen Rüsselsheim und Flörsheim geht ihrer Vollendung entgegen. Auch die Neckarkanalisation schreitet rüstig voran. Die Pedelberger Stufe wird in aller nächster Zeit als vollendet gelten können. Von den grossen wirtschaftlichen Fusionsbestrebungen darf als besonders wichtig die Vereinigung Opel-Elite-Diamant betrachtet werden, die die Interessensphäre des grossen Rüsselsheimer Werkes nach Sachsen erweitert, ohne dass man jetzt schon übersehen

könnte, wie sich die Fusion auswirkt. Nicht ganz unorientierte Kreise wollen auch von einer Beteiligung der Adlerwerke an einem anderen grossen Autowerk vorhersagen können. Eine bestimmte Aeusserung war jedoch noch nicht zu erlangen. Jedenfalls macht der Weg, den Benz-Daimler als erste gewiesen haben, in Südwestdeutschland Schule, aus der Erkenntnis heraus, dass nur schärfste Konzentration der Produktion die Wettbewerbsfähigkeit vermittelt, die in dem scharfen Kampf um die Gunst des Käufers notwendig ist.

## Berliner Börsenstimmungsbild

Im Gegensatz zum gestrigen Börsenschluss und dem Frankfurter Abendverkehr war die Stimmung heute schon zu Beginn etwas freundlicher. Schon rein positionstechnisch konnte man diese Bewegung voraussehen. Die getätigten Blankoverkäufe mussten Deckungen auslösen, zumal heute letzter Schiebungstag ist. Wirtschaftliche Momente, wie der Notetat und der Geldbedarf der Reichspost, traten ebenso wie politisch (Spannung Oesterreich-Italien) in den Hintergrund. Andererseits verwies man aber auf die Schlussabstimmung in der Freigabeangelegenheit. Gerüchte von einem günstigen Reichsbankausweis und erhöhte Dividendenhoffnungen bei diesem Institut wurden ebenfalls als Gründe für die Deckungsneigung von der Spekulation benutzt. Das Publikum andererseits fehlte auch heute, allerdings haben die Verkäufe ebenfalls nachgelassen, auch von Prämienware und Exekutionen war kaum noch etwas zu merken. Die Kursentwicklung zeigte keine einheitliche Richtung, es überwogen im allgemeinen 1-2prozentige Besserungen. Mitteldesche Credit mit einer Steigerung von 3,5 Prozent, Elektr. Lieferungen plus 2,75 Prozent, Waldhof plus 2,5 Prozent, Berger plus 2,5 Prozent, Schultheiss plus 3,25 Prozent und Polyphon plus 3 Prozent, ragten aus dem Gesamtbild hervor. Der starke Kursunterschied bei Vogel Telegraph und Siemens ist auf den Dividendenabschlag von 5,4 bzw. 10,8 Prozent zurückzuführen. Im Verlaufe etwas belebter und bis zu 1 Prozent höher, da man von einem günstigen Monatsbericht der Deutschen Bank wissen wollte. Als dieser jedoch bekannter wurde, sah man sich in seinen Erwartungen enttäuscht, die Deckungen kamen zum Stillstand, und die Kurse gingen auf Anfangsniveau und teilweise noch bis 1 Prozent darunter zurück. Hinzu kam, dass Geld heute etwas gesuchter war und auch das Angebot in Privatkonten eine Zunahme erfahren hat. Tagesgeld 5-7 Prozent, Monatsgeld 7,25-8,3 Prozent, Warenwechsel 6,75 Prozent und darüber. Repertage 7,5-8 Prozent. Anleihen wenig verändert. Ausländer nicht einheitlich. Pfandbriefe sehr still, zum Teil etwas schwächer. Farbentbonds 1,6 Prozent. Devisen weiter angeboten. Pfund international etwas schwächer. Der Privatkonten wurde für beide Sichten um 0,25 Prozent auf 6 Prozent erhöht.

## Wirtschaftsschau

### Rationalisierung in der Haushaltartikelindustrie.

Wie wir erfahren, wird in den Gabelfabriken eine intensive Rationalisierung durchgeführt, um Ueberproduktion zu verhindern. Der Verband der vereinigten Gabelfabriken in Hagen hat einen Unterverband gegründet, der den Ankauf von geeigneten Fabriken aus den Mitteln des Verbandes bezweckt. Dieses Gebiet der Kleinindustrie beginnt also ebenfalls, sich der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit unserer Zeit in erfreulicher Weise zu bedienen. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, dass neben diesen Artikeln der Haushaltindustrie auch die verschiedensten anderen Warengruppen in Haushaltartikeln auf der Frankfurter Frühjahrsmesse, die vom 22. bis 25. April 1928 stattfindet, einen grossen Raum einnehmen werden. Die Anmeldungen aus allen Zweigen der Haushaltartikel erzeugenden Industrie gehen sehr gut ein.

Zur Insolvenz der Rheinischen Handelsbank, Heidelberg, 24. Febr. Dem „Heidelberger Tageblatt“ wird zu der Meldung, dass die Erben des verstorbenen früheren Vorstandes der Rheinischen Handelsbank, Obermeister Koch, sich verpflichtet hätten, das Erbe in Höhe von 116.000 Mk. zur Abdeckung des Defizits zur Verfügung zu stellen, von den Erben u. a. mitgeteilt, dass es nicht richtig sei, dass sich die Familie Koch bereit erklärt habe, 116.000 Mk. aus ihrer Erbschaftsmasse zu bezahlen oder das Erbe in Höhe von 116.000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Man habe sich nur bereit erklärt, wenn ein Verschulden des verstorbenen Vaters erwiesen werden sollte, in aussergerichtliche Verhandlungen einzutreten.

## Warenmärkte

### Landwirtschaftliche Produkte

**Berliner Produkte notierungen vom 25. Februar.**  
Weizen, märk. 230-233, pomm. 259, meckl. 270,25, schles. 275, Roggen, märk. 234-238, pomm. 258,50-258,75, meckl. 268,25, schles. 256,25-256,50, Sommergerste 221-220, Hafer, märk. 214-225, pomm. 232, meckl. 245,50, schles. 248, Mais, waggonfrei ab Hambg. 222 bis 224, Weizenmehl 30-34,50, Roggenmehl 31,25-34,50, Weizenkleie 15,50-15,75, Roggenkleie 15,40-15,50, Viktoriaerbsen 47-55, kleine Speiseerbsen 34-36, Futtererbsen 25 bis 27, Peluschken 20-20,50, Ackerbohnen 20,50-21,50, Wicken 21-23, blass Lupinen 14-14,75, gelbe Lupinen 15,25-16, neue Seradella 22-23, Rapskuchen 19,50-19,60, Leinruch 22,70-22,80, Trockenschnittel 12,80 bis 13,00, Sojasychrot 21,60-22, Kartoffelflocken 23,20-23,60.

**Hopfen**  
Vom süddeutschen Hopfenmarkt, 24. Febr. Die Lage an den Hopfenmärkten hat keine Belebung erfahren. Die Tendenz ist ruhig, und man nannte je nach Qualität, prima Hopfen mit 230-250, Mittelhopfen 145-230 und geringe Hopfen mit 75-140 Mk. per Ztr. Nürnberger Hopfen vom 23. Februar. Umsatz 10 Ballen, Zufuhr 20 Ballen. Tendenz unverändert ruhig. Hallertauer Hopfen 275 (prima), Württemberger Hopfen 250, Gebirgshopfen 185.

**Tabak**  
Vom süddeutschen Tabakmarkt, 24. Febr. Tabak hatte unveränderten Markt. Die Beschäftigung in der Zigarren- wie auch Rauchtobak-Fabrikation ist befriedigend.

**Vieh**  
Der Schweinemarkt in Gengenbach am 24. Februar war mit 20 Ferkeln befüllt. Das Paar kostete 25-50 Mk.  
Der Schweinemarkt in Freiburg i. Br. am 25. Februar hatte eine Auffuhr von 401 Ferkeln und 120 Läufern. Die Preise waren für Ferkel 10-20 Mk., Läufer 22-35 Mk. pro Stück. Der Verkehr war flau, es blieb ein Ueberbestand von zirka 200 Stück.

**Metalle**  
**Berliner Metallnotierungen vom 25. Februar.**  
Elektrolyt 135.  
Pforzheimer Edelmetalle vom 25. Februar. Ein Kilo Gold 2800 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief, ein Kilo Silber 78,50 Mk. Geld, 79,30-80,80 Mk. Brief, ein Gramm Platin 10,40 Mk. Geld, 11,30 Mk. Brief.

**Badische Landeswetterwarte**  
Ausgegeben am Samstag  
Allgemeine Witterungsübersicht. Das jetzt stabile Hochdruckgebiet, das uns seit mehreren Tagen heiteres und trockenes Wetter brachte, hat sich noch verstärkt, jedoch der Höchstdruck in seinem östlich von uns liegenden Kern jetzt über 788 mm beträgt. Die Schönwetterperiode wird daher noch anhalten.  
Voraustrage für 26. Februar: Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters mit Nachschneien. Sonntag keine wesentliche Veränderung.  
Wasserstände: Schutterinsel 155, gef. 8; Reil 280, gef. 4; Wazau 483, gef. 9; Wannheim 414, gef. 20.  
Schneeberichte: Nußstein: heiter, 4 geringe Schneedecke, lindenhaft, Eis- und Nebelbahn felsenheije. - Feldberg: heiter, 40 Zentimeter, gef. 40, Eis- und Nebelbahn sehr gut.

## Börsenkurse vom 25. Februar 1928

Berliner Effekten		24. Febr.		25. Febr.	
Ablösg. m. Ausl. kl.	52	52	52		
Ablösg. dto gr.	55,7	55,7	55,7		
Ablösg. ohne	15	14,8	14,8		
6% Reichsanleihe	87,5	87,5	87,5		
5% Badenköhl Wanl.	12,05	12,05	12,05		
5% Preuss. Kali	8,20	8,20	8,20		
5% Preuss. Roggrtkb.	8,20	8,20	8,20		
Schantungsbahn	7,1	7,00	7,00		
Südd Eisenbahnen	—	—	—		
Baltimore	—	110%	—		
Hapag	153	151,5	151,5		
Hambg Südamerika	215	214	214		
Hansa	217	210,5	210,5		
Nordd. Lloyd	158%	152	152		
Danabank	228,5	227	227		
Deutsche Bank	164	164	164		
Diskonto-Gesellschaft	157	157	157		
Dresdner Bank	158	158	158		
Reichsbank	193,5	193,5	193,5		
Rhein Kredit	180	180	180		
Akkumulatoren	150	150	150		
Adlerwerke	81%	82%	82%		
A E G	168%	162%	162%		
Augsburg-Nürnberg	106%	107	107		
Bergmann	178	177	177		
Berl. Karlsruher Ind.	79	79%	79%		
Brown Boverie	151	151	151		
Buderus	98,5	97,5	97,5		
Chem Albert	118	118	118		
Daimler	85,5	86%	86%		
Dtsch Erdöl	129	128	128		
Dtsch Linoleumwerke	267	265	265		
Dtsch Maschinen	61,5	62%	62%		
Dtsch Petroleum	69 1/2-70	69,5	69,5		
Eisenhandel	89%	89	89		
Dynamit Nobel	126	125	125		
Dtsch Wolle	50%	50%	50%		
Els Bad Wolle	85%	85,5	85,5		
Eschweiler Bergwerk	207	212	212		
Farbenindustrie	257,5	256	256		
Feldmühle	208	208	208		
Felten & Quilleaume	122,5	121	121		
Gaggenau	83%	83%	83%		
Gelsenkirchen	181%	181%	181%		
Gestürel	257	258	258		
Goldschmidt	111%	111	111		
Gritzner	181	180	180		
Guanowerke	—	59%	—		
Hammern	152	152	152		
Hannov Maschinen	68	60%	60%		
Harpenner	188,5	188,5	188,5		
Hirsch Kupfer	110	110	110		
Holzmann	188%	187%	187%		
Hösch Eisen	140%	140%	140%		
Max Jüdel	184	182	182		

Kali Aschersleben		24. Febr.	25. Febr.
Kali Aschersleben	171	172	172
Karlsruher Maschinen	—	—	—
Knorr Heilbronn	108%	108%	108%
Klöckner	118%	118	118
Kollmar & Jourdan	85	85	85
Lahmeyer	157%	158%	158%
Leopoldgrube	84%	84%	84%
Laurahütte	77	77,5	77,5
Lindes Eismaschinen	154	158,5	158,5
Ludwig Löwe	250	249	249
Mannesmann	149%	149	149
Motoren Deutz	64%	64%	64%
Oberbedarf	102	103	103
Oberkoks	94	93%	93%
Orenstein	134%	136%	136%
Phönix	99	99	99
Rhein Stahl	163,5	162%	162%
Riebeck Montan	148	147	147
Schuckert	98	175	175
Siemens & Halske	278	268%	268%
Sinner	81	84%	84%
Stolberger Zink	215	215,5	215,5
Südd. Zucker	130%	129,5	129,5
Svenska	418	414	414
Tuchfabrik Aachen	128%	128%	128%
Ver. Ut. Nickel	163,5	163	163
Ver. Glanzstoff	595	595	595
Ver. Stahlwerke	102	101%	101%
Stahl Zypen	201	199	199
Wanderer	180	—	—
Westeregeln	184	182	182
Wieslocher Ton	98%	98%	98%
Zellstoff Waldhof	250,5	250	250
Zellstoff-Verein	154	158	158
Concordia Spinnerei	186%	186%	186%
Licht & Kraftv.	215	214	214

Berliner Devisen		24. Febr.	25. Febr.
Bayrische Motoren	187 1/2	188	188
Kronprinz Metall	122	122	122
N. S. U.	97	96	96
Rhein-Elekt.	151,5	152	152

Berliner Devisen		24. Febr.	25. Febr.
Geld	—	—	—
Buenos-Aires	1,790	1,794	1,789
Kanada	4,176	4,184	4,175
Japan	1,962	1,966	1,960
Kairo	20,945	20,685	20,68
Konstantinopel	2,106	2,110	2,114
London	20,416	20,456	20,408
Newyork	4,1840	4,1920	4,1855
Rio de Janeiro	0,508	0,505	0,508
Uruguay	4,276	4,284	4,278
Amsterdam	168,88	168,67	168,88
Athen	5,544	5,586	5,544
Brüssel	58,24	58,86	58,27
Danzig	81,64	81,80	81,59
Helsingfors	10,588	10,558	10,585
Italien	22,165	22,205	22,17
Jugoslawien	7,800	7,874	7,853
Kopenhagen	112,16	112,88	112,09
Lissabon	19,43	19,47	19,48
Oslo	111,46	111,68	111,40
Paris	16,455	16,495	16,45
Prag	12,899	12,419	12,899
Schweiz	80,57	80,73	80,53
Sofia	3,025	3,081	3,027
Spanien	70,98	71,07	70,71
Stockholm	112,21	112,53	112,28
Wien	58,96	59,08	58,98
Budapest	78,18	78,27	78,11

## Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 24. 11. 1928.

Kupfer, Tendenz: schwächer	Blei, Tendenz: stetig	Zink, Tendenz: ruhig	Kupfer			Blei			Zink		
			Bozahl	1927	1928	Bozahl	1927	1928	Bozahl	1927	1928
1. Januar	—	121,25	121,25	40,75	41,00	40,75	—	49,75	49,25	—	
2. Februar	—	121,50	121,50	—	40,50	39,50	—	50,00	49,00	—	
3. März	121,25	121,25	121,25	39,75	40,00	39,75	—	49,75	49,00	—	
4. April	121,25	121,25	121,25	40,50	40,50	41,25	—	49,75	49,00	—	
5. Mai	121,25	121,50	121,25	—	40,75	40,50	—	50,00	49,75	—	
6. Juni	121,50	121,50	121,25	—	41,00	40,50	—	50,00	49,00	—	
7. Juli	121,50	121,50	121,25	40,75	40,75	4,50	—	50,00	49,00	—	
8. August	—	121,50	121,25	40,75	41,00	40,75	—	50,00	49,00	—	
9. September	—	121,50	121,25	—	41,00	40,75	—	50,00	49,00	—	
10. Oktober	—	121,50	121,25	—	41,00	40,75	—	50,00	49,00	—	
11. November	—	121,25	121,25	—	41,00	40,75	—	49,75	49,25	—	
12. Dezember	—	121,25	121,25	41,75	41,00	40,75	—	49,75	49,25	—	

# Karlsruhe

den 26. Februar 1928

## Dem Licht entgegen!

Es geht dem Licht entgegen. Die Laternen hängen mit jedem Morgen ihre gelben Nachtwächteraugen früher schließen und können länger den Tag verschlafen.

Regen und Wind haben überall tüchtig geschneit und gegest. In Gärten und Alleen, Büschen und Wäldern dampft die braune Erde. Sie ist wie die knospenschweren Ästen der Bäume und die schwellenden Büchel der Büsche voller Geheimnisse. Bald werden da und dort Spollen wie Schalen bersten und grüne Wunder sprießen.

Im trübsaligen Nach, der frühlich lärmend über die blauen Kiesel purzelt, tummeln sich in blühenden, schwarz und rot gestülpten Kleid flinke Ferkeln. Wie der vorüberstreichende Quack schillernder Schwaben pfeilen sie auf und nieder. Sie müssen es ahnen, daß der Bedruf des Frühlings nicht mehr lange auf sich warten läßt.

Der Saiselusttauch hat schon geflaggt. Die farren Kluppen an seinen Zweigen haben sich zu langen, hängenden Kästchen entpuppt, die perlschnurartig in jedem Atemzug des Windes wehen und gelbe Wälzchen stauben. Erstes Blüten budigt der lebenspendenden Erde. Jurt über manchen Traum und Schlaf getreut, liegt das goldene Rächeln des Lichtes.

Der Frühling ist auf dem Weg. Einer, der es gewiß weiß, der ihm unterwegs begegnet sein muß, ist bereits in unserer Stadt eingetroffen und hat seinen hohen Stammfuß auf ragendem Schlot begogen. In stolzen Kreisen umgirtet er den wiedererfundnen Platz, ehe er in höherem Gleitflug sich niederlegt. Wie eine große Vögelstift flappert sein erster Gruß über die nachbarlichen Dächer. Bald weiß es groß und klein: Der Storch ist da.

Der Storch ist da. Ihm können wir glauben. Der mit seinem Abschied den nahen Winter prophezeit, er kündigt mit seiner Wiederkehr den strahlenden Anbruch des Lichts. Der Frühling ist auf dem Weg.

## Ein neuer Gaunerstreich auf dem Postschiffamt

Zu dem Gaunerstreich erfahren wir aus zuverlässiger Quelle: Eine 19jährige Angestellte eines Geschäftes in der Adlerstraße hob im Auftrag ihrer Firma 150 Mark auf dem Postschiffamt ab. In der Wälschstraße, unweit des Firtels, wurde sie von einem etwa 35jährigen Radfahrer angehalten mit der Aufforderung, mit ihm zurückzukommen, da an der Unterschrift etwas nicht stimmte. Vor dem westlichen Posthof des Schiffsamtes wollte der Radfahrer die Geldtasche an sich nehmen, was von dem Mädchen abgelehnt wurde. Darauf ging die Angestellte zurück. In der Nähe der Wälschstraße wurde sie nochmals von demselben Radfahrer angehalten, der sie dann auch tatsächlich zur Rückkehr bewog, da die Unterschrift des Schicks nicht stimmte. Vor dem

## Kath. Männerverein St. Stephan.

Am Mittwoch, den 7. März 1928, abends 7/9 Uhr, findet im Saale III der Brauerei Schreymp (Colosseum, Waldstraße) jahungsgemäße

### ordentliche Generalversammlung

stat. Tagesordnung: Vereinsbericht 1927/28. Kasienbericht. Sonstiges.

Anträge zur Generalversammlung sind bis zum 4. März beim 1. Vorstande schriftlich einzureichen. Der Vorstand.

weltlichen Tor hatte der Unbekannte sein Rad abgestellt, ging mit ihr hinauf, worauf er ihr das Geld abnahm mit dem Bemerkten, sie solle warten, und beschwand in den Diensträumen. Er konnte unbemerkt entkommen. Hoffentlich gelingt es bald, den geizigen Gauner zu fassen.

### Waren- und Schekbetrüger

Ein 24 Jahre alter und ein 21 Jahre alter lediger Kaufmann haben in den verfloffenen zwei Monaten hauptsächlich in hiesiger Stadt dadurch mehrere Geschäftsteile betrogen, daß sie beim Einkauf von Waren ungedeckte Postschek in Zahlung gaben und dadurch die Geschäftsteile nicht nur Waren, sondern auch da sie die Schek regelmäßig so hoch ausstellten, daß sie noch Geld herausbekamen, auch um das Herausgeld betrogen. Beide konnten festgenommen werden.

Zentrumsfraktion des Bürgerausschusses Karlsruhe. Am Montag, den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Rathaus, kleiner Saal, Fraktionsitzung statt.

August Weidenbach f. Wälsch- und Tiefbauunternehmer August Weidenbach ist am Freitag früh gestorben. Wer ihn kannte, wird ihm ein Andenken treuer Wertschätzung bewahren. Als Katholik und Zentrumsmann ist er für viele ein Vorbild. Seit Jahrzehnten ist er Abonnent unserer Zeitung gewesen. R. L. P.

Die Auszahlung der Militärrenten beim Postamt I (Raiferstraße) für den Monat März findet am Montag (27. Febr.) statt.

Erste Mittelmeerfahrt des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Elyon“. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Elyon“ traf auf seiner ersten Mittelmeerfahrt fahrplanmäßig am 20. Februar in Eissabon ein, nachdem das Schiff die Reise entlang der Südküste der Pyrenäischen Halbinsel bei ruhiger See und strahlendem Sonnenschein zurückgelegt hatte. Auch in Eissabon herrschte herrliches Früh-

lingswetter, so daß die Ausflüge nach den Schloßern Cintra, Pena und Monjrate, sowie die Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten mit bestem Gelingen durchgeführt werden konnten. Am Abend des 20. Februar verließ Dampfer „Elyon“ die portugiesische Hauptstadt zur Fahrt nach Madeira.

„Weltkrieg“ nennt sich ein Großfilm, der seit gestern im Gloria-Palast am Rondellplatz gezeigt wird. Der Film verdient in jeder Hinsicht uneingeschränkter Beifall. In plastisch anschaulicher Weise zieht nochmals das ganze Erlebnis der schicksalsschweren Jahre am Auge vorüber. Lehrsreiche Modelle zeigen wie aus der Vogelperspektive, wie die bedeutungsvollen Operationen (z. B. an der Marne, bei Tannenberg, in den Karpaten) zustandekamen. Wohltuend ist das objektive Betrachtem, dem Fortschritt sowohl wie den Deutschen der Heimat ein Bild jener großen Opferzeit zu geben, um die Gefallenen nicht zu vergessen. Das Streben nach Veröhnung und Verständigung zieht durch das ganze Filmbild. Weil jede offene oder bedeckte Parteidiskussion ferngehalten ist, empfehlen wir den Besuch aufwärmte. Es ist eine Stunde stiller Einkehr, getragen von einem würdigen musikalischen Rahmen.

Modeschau. Die Firma Geschw. Knopf veranstaltet während der Tage Montag, Dienstag und Mittwoch in ihrer Konfektionsabteilung eine Schau der neuesten Frühjahrschöpfungen dieses Jahres. Wer die Veranstaltungen der Firma Knopf kennt, wird es sich nicht entgehen lassen, den Vorführungen der neuesten Modeschöpfungen beizuwohnen. Wir bitten um besondere Beachtung des heutigen Anzeigenteiles.

Verkehrsunfall. Ein 13 Jahre alter Tagelöhner wurde am Freitag nachm. zwischen 12 und 1 Uhr als er mit seinem Fahrrad von der Fähringerstraße kommend die Komstraße überqueren wollte, von einem Personkraftswagen, der von einer Frau gesteuert wurde, von hinten erfasst und eine Strecke von etwa 24 Meter geschleift. Er erlitt erhebliche Hautabschürfungen und eine Drellung am Schulterblatt. Von der Kraftwagenführerin wurde er zu einem Arzt und von da nach seiner elterlichen Wohnung verbracht.

Anfall. Ein Motorradfahrer, welcher auf der linken Straßenseite fuhr, fiel am Freitag nachm. Ende Eisinger- und Rimmerstraße in Durlach einen Radfahrer seitlich an und warf ihn zu Boden. Er trug erhebliche Verletzungen in der Hüftgegend davon, auch wurde sein Fahrrad stark beschädigt.

Schlagererei. Freitag gerieten in einer Wirtschaft im Stadtteil Mühlburg mehrere Gäste miteinander in Streit, wobei ein Hilfsarbeiter von hier am Hinterkopf und an der linken Hand so verletzt wurde, daß er zur Anlegung eines Verbandes nach dem Stadt Krankenhaus verbracht werden mußte. In einer Wirtschaft in der Altstadt schlug am Freitag abend ein Maschinenformer von hier einem Seifenfeger aus Rintheim ein Bierglas mehrmals auf den Kopf. Der erheblich Verletzte wurde mittels Krankenautos nach dem Stadt Krankenhaus verbracht, konnte jedoch nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden.

Festgenommen wurden: Ein Kupferpfeifer von Frankfurt a. M. wegen Fundunterdrückung, ein

## Kath. Männerverein Badenia Karlsruhe-Mühlburg.

### Einladung.

Heute Sonntag, den 26. d. M., abends 8 Uhr, im Saale der Westendhalle: Mitglieder-versammlung mit Vortrag des Generalsekretärs der badischen Zentrumspartei, Herrn Baur, über

### Die Schulfrage.

Wir laden hierzu unsere verehrten Mitglieder, alle katholischen Eltern, ebenso die Mitglieder aller übrigen katholischen Vereine der Gemeinde recht herzlich ein. Der Vorstand.

Reisender von Halle, der vom Polizeipräsidenten Berlin wegen Betrug gefucht wurde, ein Monteur von hier und ein Schlosser von hier, die zum Strafpoßzug ausgeschrieben waren, 5 Personen wegen Verfehlungen gegen die Pabbestimmungen, ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

### Veranstaltungen

Bad. Landestheater. Sonntag, den 26. Febr., „Die Weiserfinger von Nürnberg“ von Richard Wagner unter der musikalischen Leitung von Josef Krips und der szenischen Leitung von Otto Krauß. Die Vorstellung beginnt um 17 Uhr. Montag, den 27. Febr., gelangt Aufforstungs große Oper „Voris Godunow“ als Volksbühnenproduktion zur Aufführung unter der musikalischen Leitung von Josef Krips. Dienstag, den 28. Febr., Webers romantische Oper in drei Aufzügen „Der Freischütz“ mit den Damen Blasi und Franz und den Herren Kaufmänn, Löser, Brüder, Rühr, Witt und Dr. Bucherpermann in den Hauptrollen. Das Werk wird musikalisch von Josef Krips und szenisch von Otto Krauß geleitet. Donnerstag, den 1. März, gelangt als nächste Neueinführung der Oper Vorstings „Waffenfriede“ erstmalig in dieser Spielzeit zur Aufführung. In Szene gesetzt von Robert Lebert, wird das Werk musikalisch geleitet von Joseph Keilberth. Es sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Schneider und Weiner und die Herren Kaufmänn, Löser, Vogel Weirauch und Gröbinger.

Kath. Frauenbund. Wir machen nochmals auf den morgen Montag, 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses stattfindenden Vortrag „Frauenberuf und Frauenberufung“ von Hl. Dr. G. Krabbel, Vorsitzende des Kath. Deutschen Frauenbundes, aufmerksam und bitten um zahlreichen Besuch.

# Tragen Sie das gutschitzende Masshemd der Firma Rud. Hugo Dietrich

## Amliche Anzeigen.

### Güterrechtsregisterinträge

- Zu Band I Seite 41: Gunter Hermann, Kaufmann, Karlsruhe und Auguste geb. Geiger. Vertrag vom 13. Februar 1928. Gütertrennung. 16. II. 28.
- Seite 42: Walter Hermann, Kaufmann, Karlsruhe und Berta geb. Unterwagner. Vertrag vom 15. Februar 1928. Erzungerschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. 22. II. 28.
- Seite 43: Peter Ernst Wilhelm, Schreiner in Rastatt und Karlsruhe und Berta geb. Wergenthafer. Vertrag vom 26. Januar 1928. Gütertrennung. 22. II. 28.
- Band X Seite 22: Löwe Richard Weingroßhändler, Karlsruhe und Maria Elisabeth geb. Kötter. Vertrag vom 16. Februar 1928. Unter Aufhebung des bisherigen Güterhandes, Gütertrennung. 22. II. 28.
- Band I Seite 44: Grimm Wilhelm Karl, Kaufmann Karlsruhe und Pauline geb. Neuf. Vertrag vom 9. Febr. 1928. Gütertrennung. 22. II. 28.
- Seite 45: Strebe Karl, Kaufmann, Karlsruhe und Emilie Berta geb. Lindenmann. Vertrag vom 17. Februar 1928. Gütertrennung. 23. II. 28.
- Seite 46: Blanc Franz, Kaufmann, Karlsruhe u. Katharina geb. Fadel. Vertrag vom 17. Febr. 1928. Unter Aufhebung des bisherigen Güterhandes, Gütertrennung. 23. II. 28.
- Seite 47: Sauer Willy, Elektrotechniker, Karlsruhe und Elise Katharina geb. Diez. Vertrag vom 21. Februar 1928. Gütertrennung. 23. II. 28.
- Seite 48: Kaiser Georg, Mechaniker, Karlsruhe und Anna geb. Zwitner. Vertrag vom 15. Februar 1928. Erzungerschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. 24. II. 28.
- Seite 49: Schorle Gustav Adolf, Mechaniker, Karlsruhe und Rosa Karoline geb. Weiß. Vertrag vom 13. Febr. 1928. Gütertrennung. 24. II. 28.

Amtsgericht Karlsruhe.

### Güterrechtsregisterinträge.

- Gustav Guld, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 23. II. 28.
- Franz Jini, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 24. II. 28.
- Georg Janne, Möbelfabrik, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Georg Janne, Schreinermeister, Karlsruhe (Abliefer. 23. II. 28.

Amtsgericht Karlsruhe.

## Handelsregisterinträge.

- Max Strauß, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 22. II. 28.
- Bauhütte Waben-Wal, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Vertretungsbefugnis des Heinrich Fischer ist beendet. 22. II. 28.
- Bogel & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Adolf Schnurmann, Fabrikant, und Dr. Heinrich Strauß, Rechtsanwalt, beide in Karlsruhe, sind zu weiteren Geschäftsführern bestellt. Sie vertreten die Gesellschaft einzeln. 24. II. 28.

Amtsgericht Karlsruhe.

## Stammholzversteigerung.

Die Stadtgemeinde Stillingen versteigert aus dem Stadtwald Ditt. I. Wd. oberer Müppich, Schöllbrunnersteig, Eberbach und großer Kreuzberg folgende Holzger: am Montag, den 5. März:

- Reichstammholz: Eichen I.-VI. Kl. 188 Stück = 125 Fhm.; Buchen II.-IV. Kl. 70 Stück = 70 Fhm.; 5 Buche IV. bis V. Kl. 20 Stück = 7 Fhm.; Ahorn I. bis V. Kl. 77 Stück = 58 Fhm.; Eiche I. bis V. Kl. 7 Stück = 7 Fhm.; Nische III. bis V. Kl. 2 Stück = 2 Fhm.; Kirsche II.-IV. Kl. 12 Stück = 7,70 Fhm.; Erle V. Kl. 1 Stück = 0,57 Fhm.
- Nadelholz: Stämme und Abschnitte Forste II.-IV. Kl. 18 Stück = 11 Fhm.; Kirsche I.-V. Kl. 60 Stück = 65 Fhm.; Fichte I.-VI. Kl. 41 Stück = 41 Fhm.
- Nußschichtholz: Eiche 2 Stk., Ahorn 6 Stk., Eiche 8 Stk., Kirschebaum 1 Stk., Erle 9 Stk.

Am Dienstag, den 6. März: Eiche III.-V. Kl. 70 Stück = 100 Fhm.; Kirsche II.-IV. Kl. 83 Stück = 75 Fhm.; Eiche 8 Stück IV. Kl. = 2,60 Fhm.; Forlen Abschn. II.-IV. Kl. 4 Stück = 3,20 Fhm.

Zusammenkunft jeweils vormittags 1/9 Uhr am Stadgarten Hofswart Klein zeigt die Holzger auf Verlangen vor.

Stillingen, den 26. Februar 1928.

Der Bürgermeister.

## Schichtholzversteigerung.

Das Forstamt Herrenwies in Forbach versteigert am Mittwoch, den 7. März 1928, nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zum „Auerbach“ in Herrenwies: 1000 Eter Buchenscheiter und -Brügel; 800 Eter Nadel-scheiter und -Brügel, sowie 100 Eter Papierholz. Das Holz zeigt vor: Förster Dinger in Herrenwies, Bauinspekt und Herzog in Gundsbad und Forstwart Wittmann in Ebersbrunn.

## Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Forchheim versteigert am Freitag, den 2. März 1928, aus ihrem Gemeindewald: 127 Forlen von 2,26 Felmeter abwärts. 79 Eichen von 2,12 Felmeter abwärts. 55 Buchen von 2,24 Felmeter abwärts. 3 Erlen von 0,59 Felmeter abwärts. 1 Birke von 1,18 Felmeter abwärts. Zusammenkunft vormittags 8 1/2 Uhr beim Bahnhöbergang Reichsbahnhof. Forchheim, den 26. Februar 1928. Der Gemeindevorstand. Page I.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann **Hermann Gutmann, Geometer** in die ewige Heimat abzurufen. Karlsruhe, den 25. Februar 1928. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: **Else Gutmann**, geb. Kirchner **Leopold Gutmann**, Reichsbahnsekretär und Angehörige. Die Beerdigung findet am Montag, 1/4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. - Trauerhaus: Werderstraße 12.

## Handschuhe, Ledersachen aller Art

werden gereinigt und gefärbt bei der **Färberei Printz A.-G.** Annahmestellen überall. Tel. 4507/4508.

## Erstklassigen

**Straßenschotter**  
**Gleisschotter**  
**Be.onschotter**  
**Betonsplitt**  
**Stücksteine :-: Grus :-: Sand**

liefert **PORPHYRWERK DOSSENHEIM**

Tel. Heidelberg: 4094 H. VATTE Tel. Heidelberg: 4094 Dossenheim a. d. Bergstraße (seiner Staatliches Porphyrwerk)

## Türschoner

aus Celluloid in allen Größen, Farben und Formen kauft man bei **Eduard Isenmann.** Bruchsal Telefon Nr. 70 Man verlange Kataloge Muster und Preisliste

## Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzeilmöbel kaufen Sie in gefälligen Modellen und guten Qualitäten zu äußerst günstigen Preisen und angenehmer Zahlungweise bei **Krämer**

Möbel- und Bettenhaus

Karlsruhe, Kaiserstraße 80 Verlangen Sie Preisliste

## Stl. Erzbischöfl. Pfarrämtern

empfehlen wir für die Seelsorge der vom Lande Abwandernden:

## Abwanderungsbuch

der kath. Pfarrei . . . . . 60 Seiten stark mit Register, Preis RM. 3.50.

Dieses Abwanderungsbuch wurde vom Diözesanverband der kath. Mädchen-schulpfarrvereine ausgearbeitet und vom Erzbischöfl. Ordinariat in Freiburg (Anzeigebblatt Nr. 15 vom 22. Juni 1927) zur Anschaffung für die einzelnen Pfarren mit dem dringenden Wunsche der Fernseelsorge der abgewanderten Pfarrkinder mögliche Aufmerksamkeit zu schenken, empfohlen.

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

## Straus & Co.

Karlsruhe Friedrichsplatz 1, Eing. Riffstrasse Fernsprechanschluß:

Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 431, 4432, 4433, 4434

Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 802, 4903 Für die Devisenabteilung: Nr. 4435, 4439



**Verkaufsstelle**  
**Möbel**  
 im Markgrafen Palais

**Besuchen Sie**  
 die große  
**Möbelschau**  
 im Markgräflichen Palais  
 am Rondellplatz

*Prachtvolle  
 Neuzeitliche  
 Wohneinrichtungen*

Eintritt freilich  
 Inhaber: Erich Rudolf

**Pädagogium Neuenheim Heidelberg**  
 Gymnas. und Realklassen: Sexta bis Reite  
 p. 12. u. 13. Familienheim. Prüfungserfolge.

**Autoomnibusverkehr  
 nach Müppurr.**

Vom 1. März 1928 ab wird der Autoomnibusverkehr zwischen Karlsruhe und Müppurr nicht mehr bis zum Marktplatz geführt, sondern von der Unterführung der Eßlingerstraße an nach dem Hauptbahnhof und von hier am Albtalbahnhof vorbei durch die Unterführung der Schwarzwaldstraße, bezw. in umgekehrter Fahrtrichtung, also wechselseitig am Hauptbahnhof vorbei, nach Müppurr geleitet.

Die Verkehrsbedichte gestalten sich ab Hauptbahnhof wie folgt:  
 An Werktagen von 5.50 bis 8.10 = 5 Wz., 8.10 bis 12.10 = 20 Wz., 12.10 bis 15.10 = 5 Wz., 15.10 bis 16.30 = 10 Wz., 16.30 bis 20.10 = 5 Wz., 20.10 bis 28.10 = 20 Wz.

An Sonn- und Feiertagen von 6.50 bis 9.00 = 20 Wz., 9.00 bis 21.00 = 10 Wz., 21.00 bis 28.50 = 20 Wz. Nachmittags wird die Wagenfolge dem jeweiligen Verkehrsbedürfnis entsprechend vermindert.

Die ersten Wagen verkehren wie folgt:  
 An Werktagen:  
 ab Müppurr 5.55 6.05 6.10 6.15  
 ab Hauptbahnhof 5.50 5.55 6.00 6.05

An Sonn- und Feiertagen:  
 ab Müppurr 7.00 7.20 7.40 8.00  
 ab Hauptbhf. 6.50 7.10 7.30 7.50

Die letzten Wagen verkehren wie folgt:  
 An Werktagen:  
 ab Müppurr 22.20 22.40 23.00 23.20  
 ab Hauptbhf. 22.10 22.30 22.50 23.10

An Sonn- und Feiertagen:  
 ab Müppurr 23.00 23.20 23.40 24.00  
 ab Hauptbhf. 22.50 23.10 23.30 23.50

Bei den mit \* bezeichneten Fahrten findet die Zufahrt zum Hauptbahnhof, bezw. die Fahrt nach Müppurr über Albtalbahnhof und bei den übrigen Fahrten über Bahnhof statt.

Sollstellen werden errichtet am Albtalbahnhof, am Hauptbahnhof und am Bahnhofamt.

Karlsruhe, den 28. Februar 1928.  
 Städtisches Bahnamt.

**Wichtig für Mütter u. Mädchen**

Ein neuer Abendkurs über Säuglings- und Kleinkinderpflege beginnt am

**Dienstag, den 28. Februar 1928**  
 ab 8 Uhr, im Kinderkrankenhaus,  
 Karlsruher Wilhelmstraße 1. 2200

**Farben, Lacke etc.**  
 gebrauchsfertig  
 für Anstriche aller Art  
 vorteilhaft im Farbenhaus Hansa  
 Waldstr. 15, beim Colosseum

**Linoleum**

Liefern und verlegen fachgemäß zu den billigsten Preisen

**A. Wurz & Sohn**  
 Tel. 3057 Geogr. 1885 Schlierstr. 1.

**Einige gebrauchte  
 Pianos**

sehr gut erhalten mit voller Garantie äußerst preiswert zu verkaufen.  
**Heinrich Müller**  
 Klavierbauer  
 Schützenstraße 8.

**Bienenhonig**

Gar. naturreiner  
 das Feinste 10 Pf.-Dose Mk. 11.—, halbe Mk. 6.— frei Nachnahme Nebenb. Garant. Zurückn.

**G. Ellmers**  
 Odeweg  
 Lüneburger Heide 17.

**Wohneinrichtungen**

verschiedener Branchen, stets preiswert, b. klein. Anzahlung. Vertauen. R. Baum, Herrenstr. 38. Telefon 5480

**Kommunion Konfirmation**

Kleider, Mäntel, Wäsche Schirme

Mäntel, Kleider, auch für starke Frauen bill. gest.

**Daniels**  
 Konfirmationsanzug  
 Wilhelmstr. 36  
 1 Treppe  
 Ratenauskommen

**Kausverkauf**

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Nähe des Hauptbahnhofs (im Hofraum mit einem großen Baum) und Brausebad in erstklassiger Ausführung sofort zu verkaufen. Besonders geeignet für ein Pensionat, da in der roten Gemeinde ein Bauplatz vorhanden ist. Angebote unter Nr. 281 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Am 1. März ist ein freibleihbares

**Zimmer**  
 in el. 2., gut bel. ab, in ruh. Gasse zu vermieten. Carl-Schneppstr. 32. Stadtmittelweg.

**Inserate**

finden durch den

**Badischen Beobachter**

weiteste Verbreitung

**Schuhhaus Erika**  
 am Ludwigsplatz

**Herren-Schuhe**

Ein Posten feine Herren-Schuhe mit und ohne Einsatz 12.50  
 Feinfarbige und lackleder-Herren-Schuhe 14.50  
 Die so sehr beliebten Crépe-Gummsohlen Schuhe 18.50

**Damen-Schuhe**

Ein Posten feine Reptil oder Damen-Schuhe 10.50  
 Feinfarbige Damen-Luxus-Schuhe 12.50  
 Die beliebtesten Sport-Crépe-Gummsohlen Schuhe 14.50

Ein Posten Wildollin- u. Leder-Schuhe 3.00  
 auch Lackleder 4.00, 5.00 und 6.00 Mark

**Kommunionsschuhe**  
 in hübscher Ausführung

10.50, 11.50, 12.50



**JUNKERS**  
 Gasbadeöfen  
 Generalvertretung: PAUL FUSBAHN  
 Stuttgart, Sonnenbergstrasse 15

**Krupp-Stahlgebiß-Ausstellung.**

Im Schaufenster der Fa. Mayer & Kerling, Kaiserstrasse. Prospekte im Laden.  
 Südd. Wipla-Gesellschaft Karlsruhe.

**Unterrichts-Kursus des Ortskartells Karlsruhe der christlichen Gewerkschaften**

in der Zeit vom 29. Februar bis 4. April 1928

Zeit	Vortragsthema	Redner
29. Febr.	Vorgesichte des Arbeitsrechtes	Gewerberat Dr. Vogel Karlsruhe
7. März	Überblick über das geltende Arbeitsrecht unter besonderer Berücksichtigung der Gewerbeaufsicht	Oberregierungsrat Emel, Karlsruhe
14. März	Arbeitsvertragsrecht	Dr. Rieber v. Landesarbeitsamt Südwestdeutschland Stuttgart
21. März	Arbeitsgerichtsgesetz	Arbeitsgerichtsdirektor Neukum, Karlsruhe
28. März	Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung	Regierungsrat Eichenlaub, Karlsruhe
4. April	Idee der Sozialpolitik	Hochschulprofessor Dr. Brauer, Karlsruhe

Die Vorträge beginnen jeweils um 8 Uhr abends im Vortragssaal der Gewerbeschule, Adlerstrasse 29 III. Stock.  
 Die Teilnahme an den Vorträgen ist völlig kostenlos. Zutritt zu den Vorträgen haben ausser den Mitgliedern d. christl. Gewerkschaften alle sozial interessierte Kreise u. Personen.  
 Der Kartellvorstand: I. A.: Martin Fassbender, Kartellvorsitzender.



**Blaue Anzüge**  
 zur  
**Einsegnung**  
 für Konfirmation

Meltoncheviot, 3-reihig, m. Weste, lange Hosen solide Verarbeitung Mk. 41.- 33.-  
 Kammgarncheviot, 2-reihig m. Weste, langen Hosen Mk. 61.- 53.50  
 Preis für Größe 12 = 14 Jahre steigend mit Mk. 1.- 1.50 u. 2.- für jede weitere Größe

**für Kommunion**

Meltoncheviot, 2-reihig, mit gekitterten Knie- oder langen Hosen Mk. 28.- 23.-  
 Kammgarncheviot, 2-reihig, glatt oder mit Rinsesart Mk. 52.- 38.-  
 Preise für Größe 7 = 9 Jahre steigend mit Mark 1.- und 1.50 für jede weitere Größe  
 Kleider Anzüge, aus guten Meltons mit gekitterten Kniehosen Mk. 21.- 14.-  
 mit halbgest. lg. Hos. Mk. 32.- 21.- 13.75  
 Preise für Größe 0 = 2 Jahre steigend mit Mk. 0.75 1.- 1.50 für jede weitere Größe

**Stern & Co.**  
 Kaiserstr. 74 Karlsruhe Marktplatz  
 Das große Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung.

**Bestellen Sie sofort !!!**

**Saatkartoffeln**

(Saatenwechsel bedeutet Verdoppelung der Ernte)

**Frühe Sorten:**  
**Goldball.** Frühe feinste Speisekartoffel, die sehr hohe Erträge liefert. Die Knollen sind rund, haben gelbe Schale und gelbes Fleisch.  
**Perle von Erla 1.** Früheste ertragreichste wohlschmeckendste Nierenkartoffel. Sie hat ganz flache Augen, dünne gelbliche Schale und reichliches Fleisch.  
**Juli-Nieren.** Sehr frühe ertragreiche gelbfleischige Sorte.  
 Vorstehende frühe Sorten je 50 kg RM. 10.60, 10 kg RM. 2.50, 1 kg RM. -30

**Mittelfrühe:**  
**Neuhel!**  
**„Lüthow“.** Ist eine rote, rauhschalige mittelfrühe Kartoffelsorte mit höchstem Stärkevermögen, die Knollen etwas platt mit flachen Augen, mit besten Speiseeigenschaften, Widerstandsfähigkeit gegen Bodenfeuchte. Als wertvolle Neuzüchtung zu empfehlen. 50 kg RM. 11.—, 10 kg RM. 2.50, 1 kg RM. -35

**Odenwälder blaug.** Diese Sorte hat sich in den letzten Jahren sehr gut eingeführt und liefert enorme Erträge. Das Fleisch ist gelblich-weiß, die Knolle von runder Form.  
**Kuckuck.** Eine sehr empfehlenswerte mittelfrühe weisfleischige Kartoffel mit glatter Schale und flachliegenden Augen. Sie ist eine mehligke Speisekartoffel, die hohe Erträge liefert.  
 Vorstehende frühe Sorten je 50 kg RM. 9.—, 10 kg RM. 2.30, 1 kg RM. -30

**Späte Sorten:**  
**Industrie.** Eine hochfeine Speisekartoffel mit goldgelbem Fleisch.  
**Preußen, Preussen** ist die beste Spätkartoffel für den Winter mit tiefgoldgelbem Fleisch, sie liefert Massenerträge. Die Knolle ist gleich der Industrie.  
 50 kg RM. 9.—, 10 kg 2.30, 1 kg RM. -30

**Runkelrüben, Eckerndorfer Riesenwäzeln (gelbe, rote)**  
 10 kg RM. 14.—, 1 kg RM. 1.80

**Aug. Wapenhensch, Erfurt II**

Fordern Sie meine Preisofferte über Saatgetreide, Grassamen, Gemüse- und Blumensamen u. a. w.

Rheinische Kohlen- und Brikett-Gesellschaft **Mülberger m. b. H.** Kontor: Amalienstrasse 25, Ecke Waldstrasse  
 Telefon 244 und 245  
**KOHLN — KOKS — BRIKETS — GRUDE — BRENNHOLZ**

**Lebensbedürfnisverein**  
 Soeben eingetroffen!  
**Schönste Span. Orangen** Pfd. **22** Pfg.  
**Frische (schwere) Ital. Eier** Stück **14** Pfg.  
 Abgabe nur an Mitglieder.

**BADISCHE LICHTSPIELE KONZERTHAUS**  
 Bis Mittwoch, 29. Februar, 20.15 Uhr  
 Sonntag, den 26. Februar nur **16 Uhr**  
 Sondervorführungen nur für Erwachsene  
**„Der Rosenkavalier“**  
 Mit der Originalmusik von Richard Strauss  
 ausgeführt mit verstärktem Orchester von der  
 Polizeikapelle  
 Preise, Vorverkauf und Ermäßigungen wie üblich.

**Neu eröffnet!**  
**Zirkel 31 Landsknecht** Telef. 221  
 Geschäftsübernahme und Empfehlung.  
 Wir haben diese altrenommierte Gaststätte mit dem heutigen Tage übernommen. Es wird unser Bestreben sein, aus dem Landsknecht wieder das zu machen, was er früher war, eine gute bürgerliche  
**Wein-, Bier- und Speisewirtschaft**  
 Wir bitten um Vertrauen und laden zu zahlreichem Besuche freundlichst ein  
**August Merkle und Frau**  
 früher Kaffee Forsthaus Berghausen.

**Kauft bei unieren Interenten!**

**Entzückende Neuheiten**  
 in unerreicht grosser Auswahl.  
**Meine enorm billigen Preise müssen Aufsehen erregen!**  
 Meine Qualitäten  
**Kleider-, Seiden-, Mantelstoffe**  
 sind durchweg erstklassig, fehlerfrei und unverwüßlich im Tragen

Kasha-Qualität, 10 breit für Mäntel, Kleider und Kostüme . . . m	2.90	1.85	K-Seiden Ottoman, schwarz wie reine Seide, Mantelqualität, kleine Must. 90 breit . . . . . Mtr.	4.80	3.90
Goldartig durchwebte Stoffe m	2.50	1.85	K-Seiden-Ottoman, schwarz, wie reine Seide, Mantel-Qualität, kleine Muster, 130 breit . . . . .		6.80
Kasha Noppen, 90 breit, reine Wolle, für Mäntel, Kleider und Kostüme		3.90	K-Seiden-G vrins, cr., 130 breit wie reine Seide mit feiner Doppelrippe, vorzügl. im Tragen, Mantel-Qual.		9.80
Kasha reine Woll, 130 breit, ganz hervorragende Qualität	10.80, 4.50	6.80	K-Seiden-Reverssiehle cr. 100br., schw. wie reine Seide, hochgl. Mantelqual		7.80
Rips, 130 breit, reine Edelwolle für Mäntel, Kleider und Kostüme . m		4.80	Seiden-Reverssiehle, cr. 100 breit, marineu schwarz, Wolle m. K-Seide Mantelqualität . . . . .		9.80
Doppelripps, 130 breit, prima Qualität, ganz gross. Farbensortiment m		7.80	Mantelstoffe, 130/140br., reine Wolle entzückende Neuheit, m	12.80	7.80
Doppelripps, 90/100 breit, reine Wolle, nur für Kleider . m	4.25	3.50			
Valontine, Wolle mit Seide . m	11.80, 9.80	8.80			
Satell, 130 breit, feine reine Wolle wie Seide glänzend . . . . . m		12.80			

**Konfirmation- u. Kommunionstoffe**

Eolyenne, 100 breit, creme, reine Wolle mit reiner Seide . . . m	6.90	4.80	Samt, fehlerfrei, schwarz 70 breit	4.80
Crepe de Chine, 100 breit, weiss, vorzüglich in der Wäsche . . . m		3.90	Samt, echte Lindener Qualität, fehlerfrei, 70 breit . . . . .	7.80
Crepe de Chine, 100 br., reine Seide, tragfähige Qualität m	9.60, 7.60	6.90	Samt, echte Lindener Qualität, fehlerfrei, 90 breit . . . . .	12.80
Wollbatist, creme, feine, prima reine Wolle . . . . . m	3.90, 2.90	2.55	Taffet, 85 breit, vorzügl. im Tragen	1.80
Marocain, wie reine Seide, 90 breit vorzüglich im Tragen . . . . . m		3.50	Crepe de chine, 100 breit	9.20
			Popeline, 60/90 breit	2.90

**Spezialhaus**  
**Otto Lewin, Karlsruhe**  
 Karl-Friedrichstrasse 28, im Friedrichshof  
 Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

**FRÜHJAHR 1928**  
**Wir führen vor:**  
 Die neuesten Schöpfungen der Damenmode in gediegenem Geschmack, in eleganter Ausführung und in wohlfeilen Preisen gehalten:

Mäntel	Damenhüte
Kostüme	Schürzen
Blusen	Schuhe
Westenkleider	Taschen
Schlafanzüge	Strümpfe
Morgenröcke	Wäsche
Kinderkleiderchen u. Mäntelchen	

**Montag und Mittwoch**  
 den 27. Februar den 29. Februar  
 präzis 2.30 Uhr nachmittags

**Dienstag**  
 den 28. Februar  
 präzis 11 Uhr vorm.

**Eintritt kostenlos. Besondere Einladungen ergehen nicht**

**KNOPF**

Gebrauchte  
**Schreibmaschinen,**  
 auf durchrepariert, in jeder Dreistage billig abgegeben.  
 Südd. Schreibmaschinen-Ges. m. B. H.  
 Kaiserstrasse 225.

**Rüden**  
 in erster Auswahl an Sonderpreisen  
 J. Bander  
 Möbelvertrieb  
 Kaiserstrasse 1. 3.  
 Karlsruherstr. 9

**Trefzger MÖBEL**  
 sind Erzeugnisse von hochwertiger Qualität, eriesonem Geschmack und dennoch ausserordentlich **billig**  
 Lieferung direkt an Private

AUSSTELLUNGEN:  
**Karlsruhe, Kaisersstrasse 97**  
 Karlsruhe Mannheim Pforzheim  
 Freiburg Konstanz Rastatt  
 Frankfurt a. M. Stuttgart

**Süddeutsche Möbel-Industrie**  
 GEBR. TREFZGER, G.M.B.H., RASTATT

**Ein Schlager**

Erdbeer-Konfitüre	1 Pfd. Glas	2 Pfd. Elmer	nur 1.-	1.80
Aprikosen-Konfitüre	1 Pfd. Glas	2 Pfd. Elmer	nur 0.90	1.60
Pflaumen Konfitüre	1 Pfund Glas		0.75	
Johannisbeer-Konfitüre	1 Pfd. Glas		0.90	
Erdbeer / Apfel - Konfitüre	2 Pfd. Elm		1.10	
Aprikosen / Apfel-Konfitüre				
Himbeer / Apfel - Konfitüre	2 Pfd. Elm		1.-	
Johannisbeer / Apfel - Konfit.				
Pflaumen / Apfel - Konfitüre				

A. les in 1. tricher Ware mit 5% Rabatt an Mitglied der Rabatt-Spar-Gruppe

**Drogerie WILH. TSCHERNING**  
 Ecke Amalien- und Kaiserstr.  
 Telefon Nr. 519

**Helvetia-Confituren Helvetia Gelee's**  
 div Sorten in 1 Pfund Gläser  
**Bernhard Oser**  
 Waldstrasse 5 Telefon 4851

Die neuesten Modelle in  
**MÖBEL**  
 Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, sowie Wohnzimm., Herrnzimmer, einzelne Möbel  
 prächtige Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung, finden Sie **sehr billig** bei  
**Karl Thome & Co.**  
 Hübelhaus-Karlstr. 23 gegenüber der Reichsbank  
 Besichtigung ohne Kaufzwang.  
 Strenge reelle Bedienung  
 Glänzende Anerkennungen!  
 Garantie für jedes Stück Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.  
 Stets riesig grosser Vorrat und Auswahl  
 Mitglied des Ratenkaufabkommens der Badischen Beamtenbank

**Schwarzwälder Hof**  
 Luysenstrasse / Ecke Markentstrasse  
**Jeden Montag Schlachttag**  
 ff. Moninger Bier / Reine Weine  
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
 Georga Bender.

**Gasthaus „zum Weiherhof“**  
 WEIHERFELD - TELEFON 702  
 Inhaber: Georg Himmelmann  
 — Eigene Metzgerei —  
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit  
 Nebenzimmer und Saal geeignet für Vereine und Gesellschaften.  
 Schremp-Prints-Bier ff. Weine.

**Bestecke, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser**  
 und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergarnituren, Gehör-Apparate usw.  
 empfiehlt in grosser Auswahl  
**Karl Hummel, Werderstr. 13**  
 Stahlwaren-Ladung, Rasiermesser-Hoflieferant

Beste deutsche Bezugsquelle billige böhm. Bettfedern!  
  
**BLAUHUT**  
 1 Pfund gross, weisse, 100% W. 2.20  
 und 1.-, halbwelche W. 1.20  
 weisse, feine, 2.20, 2.20  
 und 3.-, Hertha-Bettfedern  
 W. 4.-, better Halbfeum 2.20  
 u. 6.-, ungelat. Baum-Raspel-  
 federn W. 2.20, 2.80 und 3.20  
 Flaumrupf W. 4.-, Daunennest  
 W. 7.-, weisse 100%  
 gefüllte gegen Regenwasser von  
 10 Pfund an poliert.  
 Richtigster Preis an eracht  
 über Preis zürich.  
 Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos.  
**Rudolf Blauhut, Bernstrasse 114**  
 Bernstrasse 114

**KASE**  
 8 % rote Kugeln . . . 3.95  
 8 % gelbe Broden . . . 3.85  
 8 % Tilsiter . . . . . 7.65  
 8 % Edm. . . . . 7.65  
 200 Stück Harzer . . . 3.90  
 8 % Schmelzer . . . 9.90  
 8 % Phänomenus . . . 3.55  
 ab Korkort - Buchenhaus  
**CARL RAMM, Nortorf (Holst.) 963**

Für ein gr. besseres Verlagsunternehmen werden zu Ostern 1928  
**3-4 Gebrüder**  
 mit abgeschlossener Handels- oder Mittelschulbildung gesucht.  
 Selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind einzureichen unter 2330 an die Geschäftsstelle.

**Uebel & Lechleiter**  
 Päpstl. Hoflieferant.  
  
 wohlfeils 2751

**Pianos**  
 günstige Zahlungsbedingungen  
 Alleinige Niederlage  
**H. Maurer**  
 Kaiserstrasse 176  
 Ecke Hirschgasse

**Salon-Flügel**  
 erste Marke hat billig abzugeben. Gedauhter Instrumente werden zu Zahlung genommen  
**Ehr. Göhr**  
 Pianofabrik  
 Karlsruhe, Ritterstr. 30

**Meine MUTTER kauft alle Nahrungsmittel**  
 Gatte, Milch, Fleisch etc.  
 nur bei  
**CARL ROTH**  
 Drogerie  
 TELEFON 519 616